

WWT 2/04

Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg Diözesanverband Aachen

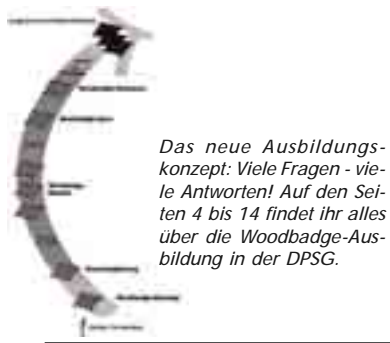
Mein erster
Ausbildungs-
tag



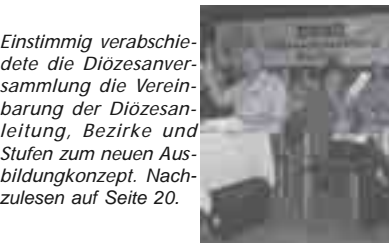
Woodbadge®
DPSG-Ausbildung



Inhaltsverzeichnis



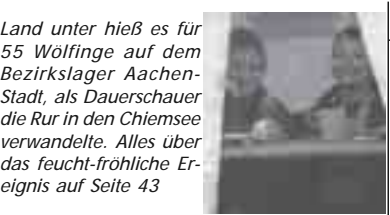
Das neue Ausbildungskonzept: Viele Fragen - viele Antworten! Auf den Seiten 4 bis 14 findet ihr alles über die Woodbadge-Ausbildung in der DPSG.



Einstimmig verabschiedete die Diözesanversammlung die Vereinbarung der Diözesanleitung, Bezirke und Stufen zum neuen Ausbildungskonzept. Nachzulesen auf Seite 20.



90 Pfadis packten beim Ausbau des Sinnesparcours beim Haus St. Georg kräftig mit an! Alles über den unermüdlichen Einsatz der Pfadis findet ihr ab Seite 32



Land unter hieß es für 55 Wölflinge auf dem Bezirkslager Aachen-Stadt, als Dauerschauer die Rur in den Chiemsee verwandelte. Alles über das feucht-fröhliche Ereignis auf Seite 43

VORWEG

Inhaltsverzeichnis 2
 Impressum 2
 Vorwort 3

LEITTHEMA AUSBILDUNG IN DER DPSG

Ausbildung im Diözesanverband Aachen 4
 Kurz & knackig: Das Ausbildungskonzept 5
 Kick-off der Norddiözesen zum neuen Ausbildungskonzept 9
 Die Insignien des Wood Badges 10
 Ausbildung in der DPSG als Jobvorteil 12
 Ausbildung ist Tradition: Die Ursprünge des Wood Badges 14
 Poster: Übersicht zum neuen Ausbildungskonzept 24

AUS DEM VERBAND

Neue Schlichtheit: Die Bundesversammlung 2004 16
 Weltjugendtagskreuz in Berlin empfangen 18

AUS DEM DIÖZESANVERBAND

Einweihung des Zeltplatzes Widdau 19
 Diözesanversammlung 20
 DLR Klausur: Sind wir reif für Öko-Events? 22
 Das 4. Mädchen camp im Haus St. Georg 23

REFERATE UND AGS

Leitfaden zum Thema Öffentlichkeitsarbeit 26
 AG Öffentlichkeitsarbeit: Ohne „Ö“ fehlt dir was! 28
 Kommunalwahl 2004 29
 Dem Chaos in der Gruppenstunde entrinnen 30

AUS DEN STUFEN

Wölflingswerkstatt zum Thema „Erlebnispädagogik“ 31
 Pfadi-Aktion in 30 Stunden: Bauwochenende Sinnesparcours 32
 Drogen-Workshop des DAK Roverstufe 34
 Ute Hermanns-Küsters als Stufenkuratin verabschiedet 35

STÄMME UND BEZIRKE

Londontour der Pfadfinderstufe Langerwehe und Düren 35
 Mit Schirm, Charme und Methode: Das Dürener Grundlagenseminar 37
 Grundlagenseminar der Bezirke Aachen-Land und Eifel 38
 Eifel on Tour: Bezirksleiter-Wochenende 39
 Widerstandstour 2004 des Bezirks Aachen-Stadt 40
 Erlebnispädagogik-Wochenende des Bezirks Aachen-Stadt 41
 Ins Wasser gefallen: Aachener Wölflingsbezirkslager 42
 75 Jahre Bezirk Aachen-Stadt 43
 Neuer Vorstand im Kaller Pfadfinderstamm 43

SPIRI-SEITE

PRAXISTIPP

GLOSSE

..... 44
 45
 46

Impressum

Herausgeber: Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,
 Diözesanverband Aachen,
 Jugendbildungsstätte Haus St. Georg,
 Mühlalweg 7-11, 41844 Wegberg,
 Tel.: 02434-98 12 0 / Fax: 02434-98 12 17,
 Email: avanti@dpsg-ac.de

ViSdP: DPSG-Diözesanvorstand
 Alle namentlich gekennzeichneten Artikel erscheinen in Verantwortung des Schreibers und müssen nicht die Meinung des Herausgebers widerspiegeln.

Redaktion: Kerstin Bremen, Jörg Duda, Tanja Preißing
 Layout: Dirk Eymael, Christof Heidbüchel
 Skript und Versand: Vera Körfer, Josef Windeck
 Druck: Druckerei Mainz, Süsterfeldstr., Aachen
 Auflage: 1300 Stück
 Erstellt im: Juni 2004
 Nächster AVANTI-Redaktionsschluss: 27. September 2004
 Nächster AVANTI-Versand: 02. Dezember 2004
 Beilage: **Outblick** 04/2004



L.I.A. → I.A.L.

■ Was bist du?

**Was bist du? Wie sieht man dich in der weltweiten Pfadfinderbewegung?
Trägst du ein graues Halstuch? Oder das Woodbadgehalstuch?**

Das Woodbadgehalstuch kennzeichnet in der ganzen Welt die so genannten „Scoutmaster“. Dieser Begriff, der von Baden-Powell geprägt wurde, bezeichnet alle, die in der Pfadfinderbewegung eine Gruppe leiten oder andere Leitungsfunktionen wahrnehmen. Trägst du also das Woodbadgehalstuch, dann bist du einE „International Anerkannter LeiterIn“ = I.A.L.

Trägst du jedoch das graue Halstuch, so zeigt das, dass du deine Ausbildung noch nicht abgeschlossen hast. Du bist also eine „LeiterIn in Ausbildung“ = L.I.A. In der Pfadfinderbewegung wirst du noch nicht als fertig ausgebildeteR LeiterIn anerkannt.

Macht das Sinn?

Es war von Anfang an ein Anliegen von Baden-Powell, dass die Pfadfinderleiter* gut ausgebildet sind. Bereits 1908 gibt er in „Scouting for Boys“ entsprechende Hinweise für Leiter (so genannte „Tips for in-

structors“). Bald darauf bringt er mit „Aids to Scoutmastership“ ein eigenes Buch für Leiter heraus, um diese für ihre Arbeit fit zu machen. Als die Pfadfinderbewegung 1919 von William de Bois Maclaren den Gilwell Park geschenkt bekommt, baut Baden-Powell diesen zum Ausbildungszentrum für Pfadfinderleiter aus. Im selben Jahr findet dort der erste Woodbadgekurs statt.

Warum das alles?

Baden-Powell hatte erkannt, dass sich die Pfadfinderbewegung nur dann mit dem von ihm erhobenen hohen Anspruch weiterentwickeln konnte, wenn die Gruppenleiterinnen und -leiter gut ausgebildet sind, seine Ideen kennen und weitertragen können. Wenn wir wollen, dass die Pfadfinderbewegung fortbesteht, dann müssen wir dafür sorgen, dass unsere Leiterinnen und Leiter gut ausgebildet sind. Darum auch die Forderung, dass du danach strebst, das graue Halstuch gegen das



Woodbadgehalstuch zu tauschen - und darum erhältst du in der Pfadfinderbewegung auch mehr Anerkennung, wenn du ein „Scoutmaster“ bist.

Allerdings ist das Woodbadgehalstuch selbst keine Garantie, dass du automatisch einE guteR LeiterIn bist. Aber die Ausbildung hilft dir dabei.

Gut Pfad

Achim Köhler,
Diözesanvorsitzender

*In der Anfangsphase der Pfadfinderbewegung gab es keine Pfadfinderleiterinnen.

Ausbildung im Diözesanverband Aachen

Diözesanversammlung beschloss einstimmig eine Vereinbarung zur Umsetzung des neuen Ausbildungskonzepts

Im Rahmen der diesjährigen Diözesanversammlung vereinbarten die Bezirke, Altersstufen und die Diözesanleitung, wie in unserem Diözesanverband das neue „Gesamtverbandliche Ausbildungskonzept“ umgesetzt werden soll. Zuvor hatte die Bundesleitung am 15. Februar 2004 das Konzept für die neue Woodbadgeausbildung beschlossen.



Ausbildung auf dem Schirm

Vorausgegangen war eine lange Auseinandersetzung mit dem Thema Ausbildung. Aufmerksame AVANTI-LeserInnen erinnern sich, dass auf der Diözesanversammlung im März 2003 die Bezirksvorstände sehr plakatativ gezeigt hatten, dass sie die Ausbildung „auf dem Schirm“ haben. Im Laufe des Jahres haben wir dann geschaut, was denn tatsächlich in den Bezirken und auf Diözesanebene angeboten wird und was wir davon für die Umsetzung des neuen Ausbildungskonzepts weiter verwenden können.

Wir machen das ja schon

Wir waren erstaunt, denn wir haben festgestellt, dass wir alle Inhalte des neuen Konzepts bereits heute in unterschiedlicher Form anbieten. Nun brauchten wir also „nur noch“ unsere Angebote anzupassen.

Was machen wir daraus?

Die Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung hatte daraufhin eine Vorlage erarbeitet, in der alle Aspekte aufgeführt wurden, die bei der Umsetzung des Ausbildungskonzepts bedacht werden müssen. Darin flossen die Beratungen der Bezirksvorstände und

der Diözesanleitung sowie die Anregungen vom Studienteil der Bezirksversammlung in Mönchengladbach im November 2003 und vom Stammesvorständetreffen in der Eifel im Februar 2004 ein. Die Diözesankonferenzen der Stufen setzten sich im Januar ebenfalls damit auseinander.

Auf der Diözesanversammlung im März 2004 kam es zur abschließenden Beratung der Vorlage. Im Studienteil nahmen die Delegierten diese noch einmal Punkt für Punkt auseinander. Am Sonntagmorgen wurde dann die Vereinbarung einstimmig beschlossen.

Die Vereinbarung bezieht sich nur auf den Einstieg ins LeiterIn-Dasein, auf die Praxisbegleitung und die Modulausbildung. Über den neuen Woodbadgekurs wird im Rahmen der Bundeskonferenzen der Stufen noch beraten.

Über einige für dich interessante Inhalte der Vereinbarung möchten wir dich in dieser Ausgabe der AVANTI informieren.

*Achim Köhler,
Diözesanvorsitzender*



Die Delegierten der Diözesanversammlung beraten über das neue Ausbildungskonzept und beschließen eine Vereinbarung der Diözesanleitung, Bezirke und Stufen zur Umsetzung der Woodbadge-Ausbildung im Diözesanverband.

Kurz & knackig: Das Ausbildungskonzept

Neues Ausbildungskonzept - viele Fragen! Die AVANTI hat für euch die „frequently asked questions“ zum neuen Ausbildungskonzept von den Experten der AG Ausbildung beantworten lassen.

Warum gibt es überhaupt ein neues Ausbildungskonzept?

Bislang macht jede Diözese das an Ausbildung, was ihr wichtig erscheint oder was mit den Jahren gewachsen ist. Selbst innerhalb der Bezirke gibt es große Unterschiede. Lediglich zum Grundlagenseminar haben wir in Aachen einmal Vereinbarungen getroffen und es gibt WBK-Konzepte der Stufen. Die Ausbildung mit dem neuen Ausbildungskonzept ist bundesweit einheitlich gehalten.

Wie sehen die konkreten Ausbildungsschritte aus?

Die Grundzüge des Konzepts sind (gehört alles zur Woodbadgeausbildung):

- ◆ der Einstieg in eine Leitungsfunktion
- ◆ die Praxisbegleitung bei der Leitung einer Gruppe
- ◆ die Ausbildungsmodul auf Stammes-, Bezirks- und Diözesanebene
- ◆ der Woodbadgekurs
- ◆ die Woodbadge-Reflexion (Woodbadgearbeit, -gespräch oder Ähnliches)

Wo kann ich mich weiter informieren?

Der verabschiedete Konzeptteil der Bundesebene ist unter www.dpsg.de zu finden. Auf unserer neuen diözesanen Homepage www.dpsg-ac.de findet ihr unter Service/Downloads die Vereinbarung von der Diözesanversammlung. Hier findet ihr auch die Termine aller Ausbildungsveranstaltungen; des Weiteren werden diese auch im SCOUTBLICK veröffentlicht. Aktuelle Entwicklungen des Konzepts kannst du in den Entwürfen sowie in der AVANTI nachlesen.

Natürlich könnt ihr euch auch mit euren Fragen an die AG Ausbildung (siehe Kästchen) wenden oder einfach euren Bezirksvorstand ansprechen!

Die AG Ausbildung im Diözesanverband Aachen

Achim Köhler, a.koehler@dpsg-ac.de

Martina Backes, m.backes@dpsg-ac.de

Michael vom Dorp, m.v.dorp@dpsg-ac.de

Tobias Ahlert, t.ahlert@dpsg-ac.de

Ilka Brambrink, i.brambrink@dpsg-ac.de
Tel.: 02434/9812-21

Wer hat denn da was beschlossen?

Diese Grundzüge wurden von der AG Ausbildung auf Bundesebene entwickelt und von der 64. Bundesversammlung 2002 in Aachen bestätigt. Näher ausgearbeitet wurde das Konzept bis zum Frühjahr 2003. Es gab die Möglichkeit Rückmeldungen zum Konzeptentwurf an den Bundesverband zu richten, die bei der weiteren Entwicklung berücksichtigt wurden.

Am 15. Februar 2004 hat die Bundesleitung Teil 1 „Gesamtkonzept“ und Teil 2 „Rahmenkonzept für die Einstiegsphase und Modulausbildung“ des Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzepts beschlossen.

Die Diözesanversammlung vom 13./14.03.2004 hat die Umsetzung des Einstiegs, der Praxisbegleitung und der Module der Woodbadgeausbildung nach dem Gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept vereinbart. Damit gilt der angestrebte Beschluss der Diözesanversammlung für die Ausbildung auf Bezirks- und Diözesanebene im Diözesanverband Aachen. Diese Vereinbarung soll regelmäßig überprüft und aktualisiert werden.

Was sind die neuen Angebote im Diözesanverband Aachen?

Das (neue) Grundlagenseminar Teil 1 (der Woodbadge-Einstieg)

Die Bezirksvorstände und die Diözesanleitung haben diesen Ausbildungsteil am 6. Mai 2004 für unseren Diözesanverband so benannt.

Am Anfang des LeiterIn-Daseins steht das Grundlagenseminar Teil 1. Es besteht aus zwei Schritten: Im ersten Schritt geht es um die Grundlagen des Leiterseins sowie um Motivation und eine Übersicht über die Ausbildung in der DPSG. Das kann entweder in einem etwa zweistündigen Gespräch mit dem Stammesvorstand oder in Zusammenhang mit dem zweiten Schritt geschehen.

Beim zweiten Schritt geht es um die Gestaltung und Organisation von Gruppenstunden. Angeboten wird das Grundlagenseminar Teil 1 von den Bezirken in enger Zusammenarbeit mit den Stammesvorständen.

Die Module

Erste Hilfe

Den Baustein 3.b „Sofortmaßnahmen am Unfallort (Erste Hilfe)“ müssen die LeiterInnen in Eigeninitiative beziehungsweise mit Unterstützung ihres Stammesvorstands bei einem geeigneten Anbieter (zum Beispiel Malteser Hilfsdienst oder Rotes Kreuz) besuchen. Die meisten haben den Kurs bereits besucht als sie ihren Führerschein gemacht haben.

Die Diözesanversammlung empfiehlt allen LeiterInnen, ihre Kenntnisse in Erster Hilfe in regelmäßigen Abständen aufzufrischen.

Das (neue) Grundlagenseminar Teil 2

Dieses Seminar wird von den Bezirken angeboten. Inhalte des Wochenendes sind Pfadfinderische Identität und persönlicher Stil (Baustein 1.a), Pfadfinderische Grundlagen - Pfadfinderische Methodik (Baustein 2.c) und Pfadfinderische Geschichte und Hintergründe (Baustein 3.a).

Wochenende Pfadfindertechniken

Der Baustein 3.e „Pfadfindertechniken“ wird zukünftig von einzelnen Bezirken angeboten. Eine Teilnahme daran ist nicht verpflichtend.

Das (neue) Seminar „Fahrt und Lager“

Weiterhin auf Diözesanebene angeboten wird das Seminar „Fahrt und Lager“. Zukünftig darf daran jeder teilnehmen, die/der das Grundlagenseminar Teil 1 (den Woodbadge-Einstieg) absolviert hat. Eine Teilnahme am Woodbadgekurs Teil 1 ist nicht mehr Voraussetzung. Es geht an dem Wochenende um Teamarbeit (Baustein 1.b), Spirituelle Kompetenzen (Baustein 1.c), Haftung und Versicherungen (Baustein 3.c) und die Planung und Durchführung von Maßnahmen (Baustein 3.d).

Die Stufen-Veranstaltung

Neu im Programm ist ein stufenspezifisches Angebot. Inhalte sind die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen sowie die Pädagogik der DPSG (Baustein 2.a) und das Thema „Mädchen und Jungen - geschlechtsbewusste Gruppenarbeit“ (Baustein 2.b).

Die Reihenfolge, in der man die aufgeführten Module besucht, ist egal. Allerdings muss das Grundlagenseminar Teil 1 (der Woodbadge-Einstieg) am Anfang stehen. Da wir uns im Diözesanverband auf einheitliche Angebote geeinigt haben, könnt ihr frei aus den Angeboten der acht Bezirke und des Diözesanverbands auswählen.

Mit Abschließen der Modulausbildung ist man berechtigt, eine Jugendleiter/in-Card (JuleiCa) zu beantragen sowie Sonderurlaub, bei dem der Verdienstausschuss teilweise aus Mitteln des Landesjugendplans ausgeglichen wird.

Für die Beantragung von Landesmitteln für Sommerlager und Herbstfahrten (Ferienfreizeiten) ist man nun auch als LagerleiterIn anerkannt.

Der Woodbadgekurs als Abschluss

Wenn du die Angebote der Modulausbildung besucht hast, darfst du am (neuen) Woodbadgekurs teilnehmen. Dieser wird ab 2006 in der Diözese Aachen angeboten werden.

Was kann ich machen, wenn ich die Woodbadgeausbildung abgeschlossen habe?

Es soll über die Woodbadgeausbildung hinaus noch Angebote der einzelnen Ebenen geben. Dabei kann es sowohl um spezielle Themen, wie zum Beispiel Erlebnispädagogik oder Deeskalationstraining, als auch um die Ausbildung von Vorständen und AusbilderInnen gehen.

Wie sehen Bestätigungen und Bescheinigungen aus?

Du erhältst über jede besuchte Veranstaltung eine Bescheinigung (Zertifikat), die auch für berufliche Zwecke genutzt werden kann. Gleichzeitig wird die Bundesebene einen Ausbildungspass (Leitungsausweis) entwickeln, in dem die jeweils absolvierten Ausbildungsinhalte eingetragen werden. Außerdem wird die Teilnahme an einer Veranstaltung in der Datenbank der Diözesanebene (Diözesan-NaMi-Modul) vermerkt.

Kann ich mir bereits besuchte Veranstaltungen für das neue Konzept anerkennen lassen?

Ja. Wenn du in der Vergangenheit bereits Ausbildungsveranstaltungen besucht hast, zum Beispiel Grundlagen- oder Rechtsseminare, so werden diese anerkannt. Den Nachweis dazu musst du allerdings selbst erbringen - dein Bezirk beziehungsweise das Diözesanbüro helfen dir aber gerne dabei.

Des Weiteren werden auch, nach Prüfung des Einzelfalls, bei externen Trägern besuchte Seminare anerkannt. Wenn du also zum Beispiel beim Jugendamt oder der Regionalstelle, in der Berufsausbildung beziehungsweise im Studium entsprechende Seminare besucht hast, dann sprich doch einfach mal mit deinem Bezirksvorstand.

Wie werden AusbilderInnen geschult?

Mindestens einmal im Jahr findet eine Ausbildungskonferenz statt. Bei dieser sollen AusbilderInnen, die im Stamm, Bezirk oder in der Diözese ausbilden, für ihre speziellen Ausbildungsangebote fit gemacht werden.

Zeitplan zur Umsetzung des Ausbildungskonzepts

Die 66. Bundesversammlung 2003 in Westerlohe bestätigte diesen Zeitplan:

2. Halbjahr 2004: erste Ausbildungsveranstaltungen

bis 2005: Erarbeitung und Beschluss des Konzepts des Woodbadgekurses durch die Bundeskonferenzen der Altersstufen

2006: erster Woodbadgekurs nach neuem Konzept

2007: letzter Woodbadgekurs Teil 2 nach altem Konzept

Eine Übersicht über das neue Ausbildungskonzept und dessen Umsetzung im Diözesanverband Aachen findet ihr auf S. 24/25

Wie sehen denn meine Aufgaben als Stammesvorstand aus?

Eigentlich ist es ja nichts Neues, dass der Stammesvorstand die Ausbildung der LeiterInnen fördern soll (siehe Satzung des Verbands, Ziffer 31).

Nach dem neuen Ausbildungskonzept soll der Stammesvorstand gerade junge LeiterInnen bei ihren ersten Schritten begleiten und unterstützen, das findet sich konkret in der Praxisbegleitung wieder. Die Stammesvorstände sollen ebenfalls den Bezirk bei der Durchführung des Grundlagenseminars Teil 1 unterstützen. Darüber hinaus obliegt ihnen die Verantwortung dafür, dass die LeiterInnen in Erster Hilfe fortgebildet sind.

Um die Stammesvorstände bei ihrer Arbeit zu unterstützen, wurde im Beschluss der Diözesan-

versammlung auf die Weiterbildung der Stammesvorstände eingegangen: Sie sollen auf den einmal jährlich stattfindenden Ausbildungskonferenzen für ihre Arbeit qualifiziert werden. Weiterhin wird es von der Bundesebene und von uns schriftliche Materialien geben, die allen Stammesvorständen zur Verfügung gestellt werden. In allen Bezirken werden die Stammesvorstände außerdem bei den Stammesvorstände-Treffen über das neue Ausbildungskonzept informiert.

Vor dem Gesetz trägt der Stammesvorstand die Verantwortung, wenn LeiterInnen eine Gruppe leiten, die nicht über eine geeignete Ausbildung verfügen.



Erste Veranstaltungen nach dem neuen Ausbildungskonzept:

- 10.-12.09.2004: Grundlagenseminar Teil 1, Bezirk Mönchengladbach
- 26.-28.11.2004: Stufen-Veranstaltung der Juffistufe, Diözese
- Anfang 2005: Seminar „Fahrt und Lager“, Diözese
- Anfang 2005: Grundlagenseminar Teil 2, Mönchengladbach
- Anfang 2005: Ausbildungskonferenz, Diözese

In weiteren Bezirken sind die Grundlagenseminare Teil 1 für das 2. Halbjahr 2004 geplant. Die Termine kannst du auf der Internetseite des Diözesanverbands unter www.dpsg-ac.de nachschauen. In 2005 werden alle Angebote für euch nutzbar sein.

Kick-off der Norddiözesen zum neuen Ausbildungskonzept

■ „Regionale Erstveranstaltung Nord“ vom 30.04.-02.05.04 in Essen

60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den acht Norddiözesen trafen sich zur „Kick-off-Veranstaltung“ zum gesamtverbandlichen Ausbildungskonzept. Die „Regionale Erstveranstaltung Nord“ diente als Informations- und Austauschveranstaltung für die Bezirksvorstände und Diözesanleitungen in der Nordregion. Der Diözesanverband Aachen war mit 15 DPSGlerInnen aus allen acht Bezirken sowie der Diözesanleiterrunde vertreten.

Wir aus dem Diözesanverband Aachen führen mit dem guten Gefühl nach Essen-Kettwig, schon einiges für unseren Diözesanverband erreicht und vor allem beschlossen zu haben. Wie sich im Laufe der Veranstaltung herausstellte, sind wir, was die Überlegungen zum neuen Ausbildungskonzept angeht, schon recht weit und können beruhigt die weitere Entwicklung mitgestalten. Während der Veranstaltung standen insbesondere die Knackpunkte, wie „StaVo-Ausbildung“, „Subsidiarität“ (Wer übernimmt eine Veranstaltung, wenn eine Ebene nicht klar kommt), „Trennung von inhaltlicher und politischer Verantwortung für die Ausbildung“, „Leiterberufung“ und „Einsteigerveranstaltung“ im Mittelpunkt der Diskussion. Hier wurde deutlich, wie gut es war, dazu schon Regelungen gefunden zu haben. Denn die Zeit drängt: Bis zum Ende des zweiten Quartals 2005 ist die Umsetzung der Phasen 1 und 2 des Konzepts vorgehen.

Arbeitshilfen für StaVos und Bezirke

Sonntags ging es um weitere Schritte und Hilfen für Stammesvorstände

und Bezirksleitungen. Eine Arbeitshilfe wird zum Sommer 2004 erstellt und der „Ausbildungspass“ wird im Herbst 2004 fertig und an die Stämme vergeben. Im Ausbildungspass werden die Inhalte der Modulausbildung beschrieben, die von den politisch und inhaltlich Verantwortlichen bescheinigt werden. Dieser Pass ist bundesweit einheitlich gestaltet und damit überall anwendbar. Speziell der Einstieg (im Diözesanverband Aachen Grundlagenseminar Teil I) wird für die Stammes- und Bezirksebene gemeinsam zur Aufgabe. Wie man sich dort gegenseitig ergänzt und was die genauen Lerninhalte sind, beschreibt ein Heft für Stammesvorstände. Darüber hinaus werden wir euch die Dinge mitteilen, die für unseren Diözesanverband bereits gelten und die Arbeit vereinfachen können.

Ausbildung der Ausbilder

Eine der großen Herausforderungen für die Zukunft wird die Frage der Qualitätssicherung werden. Dies wird für die Ausbildung für Ausbilder (auf allen Verbandsebenen) zur zentralen Aufgabe. Über die Formen und Inhalte herrscht bundesweit noch keine

endgültige Klarheit, es wird aber vorrangig an dieser Frage gearbeitet. Eins ist jedoch sicher: Das ganze Vorhaben kann nur gelingen, wenn wir es schaffen, genügend Personen im „Ausbilder-Pool“ für die entsprechenden Module und den Kurs zu haben. Personen, die sich selbst regelmäßig fit machen, um „up2date“ zu sein für die Ausbildungsveranstaltung, die sie leiten wollen. Im Diözesanverband Aachen wollen wir das über eine jährliche Ausbildungskonferenz für Stammesleitungen, Bezirksleitungen und die Diözesanleiterrunde gewährleisten.

Am Anfang des Weges

Insgesamt führen wir am Sonntag mit der Gewissheit nach Hause, dass wir alle an einem neuen, interessanten und herausfordernden Weg stehen, der unseren Verband verändern wird.

Aber in eine Richtung, die die Mühen am Anfang lohnen wird. Ohne die neue Woodbadgeausbildung würde die DPSG ihre Identität Stück für Stück verlieren. Das können wir alle nicht wirklich wollen.

Michael vom Dorp,
AG Ausbildung

Die Insignien des Wood Badges

Der Gilwell-Knoten

Der „Diamantknoten“ symbolisiert „die Reinheit, die Härte und die Klarheit“, mit der einE Gilwell-LeiterIn auftritt (Quelle: Pfadfibewegung Schweiz). Der Knoten wurde in den frühen Zwanzigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts von Bill Shankley entwickelt, einem Mitglied des Gilwell-Teams. Er stellte einen zweiadrigen „Türkenkopf-Knoten“ her, der dann als offizieller Knoten verwendet wurde. 1943 wollte John Thurman, der Camp Chief, eine Art von Erkennungsmerkmal für den Abschluss eines jeden Teils der Leiterausbildung haben. Zwischen 1943 und 1989 wurde den Absolventen des so genannten „Basistrainings“ der Knoten überreicht. Die Klötzchen bekam man dann nach dem Abschluss der weiterführenden Ausbildung (Quelle: The Scout Association).

Das Gilwell-Halstuch

William de Bois Maclaren, schottischer Kaufmann und Bezirksvorsitzender von Rossneath, Dunbartonhire, stiftete 1919 der Pfadfinderbewegung 10.000 Britische Pfund, um den Gilwell Park zu erwerben und zu einem Ausbildungszentrum auszubauen. Als der Gilwell Park am 26. Juli 1919 offiziell eröffnet wurde, zeichnete Baden-Powell zum Dank Maclaren mit dem „Silver Wolf“ aus und ihm zu Ehren trug das Gilwell-Team seitdem Halstücher aus dem Schottenkaro (Tartan) des Clans der Maclaren. Um die Kosten zu reduzieren, wurde als Ersatz später ein taubengraues Halstuch (die Farbe der Demut) mit einem warmen roten Futter (das sollte Gefühlswärme andeuten) und einem Flicker des Maclaren-Tartan auf dem Dreieck des Halstuchs verwendet (Quelle: The Scout Association). Das Halstuch war außerdem ein Zeichen dafür, dass man dem so genannten „Troop One“ angehörte, also der Gruppe, die 1919 den ersten Ausbildungskurs im Gilwell-Park besucht hat.

So viel Holz muss sein...

Häuptling Dinizulu soll über 1.000 Klötzchen an seiner Halskette getragen haben. Baden-Powell selbst trug sechs als Wood Badge. Wer trägt denn wie viel und warum?

2 Klötzchen am Lederband:

Darf man tragen, wenn man die Woodbadge-ausbildung abgeschlossen hat.

3 Klötzchen am Lederband:

Darf man tragen, wenn man das Kursleiter-training besucht hat, regelmäßig Kurse leitet und vom Bundesvorstand zum „Assistant Leader Trainer“ (ALT) berufen wird.

4 Klötzchen am Lederband:

Funktionsabzeichen für die Bundesleitungen und Ausbildungsverantwortlichen des Landes.

5 Klötzchen am Lederband:

Darf der Camp Chief der Gilwell-Ausbildung im Gilwell Park tragen.

6 Klötzchen am Lederband:

Der Verantwortliche für den Gilwell Park trägt als Einziger auf der Welt sechs Klötzchen.

Das Lederband

Der andere wichtige Teil des Wood Badges ist neben den Klötzchen das Lederband selbst. Ursprünglich wurde es Baden-Powell während der Belagerung von Mafeking 1899/1900 gegeben, als es gerade nicht allzu gut lief. Ein älterer Mann traf ihn und fragte ihn, warum er so ungewöhnlich niedergeschlagen wirke. Dann nahm der Mann das Lederband, das er um seinen Hals trug und legte es in Baden-Powells Hand. „Trage das“, sagte er, „meine Mutter gab es mir als Glücksbringer. Nun soll es dir Glück bringen.“ (Quelle: The Scout Association) Zusammen mit den Klötzchen ist das Lederband das, was international als „Wood Badge“ bezeichnet wird.

Das Holz-Abzeichen

„Wood Badge“ heißt übersetzt „Holz-Abzeichen“. Gemeint sind damit vor allem die Holzperlen - auch „Klötzchen“ genannt. Diese Klötzchen stammen ursprünglich von der Halskette des Zulu-Häuptlings Dinizulu, die Baden-Powell nach eigenen Angaben 1888 in einem verlassenen Zulu-Dorf gefunden hat. Heute werden die Klötzchen aus Buchenholz geschnitzt.

Ausbildung in der DPSG als Jobvorteil?

Warum einen Ausbildungskurs in der DPSG besuchen?

Diese Frage stellt sich sicher der eine oder andere von euch, wenn mal wieder ein Werbeflyer für einen Einsteigerkurs oder einen WBK im Briefkasten liegt.

Man muss ja so schon genug lernen - in der Schule, in der Ausbildung oder an der Hochschule, warum also auch noch in der DPSG? Die Frage hat durchaus ihre Berechtigung und eine Antwort fällt nicht ganz leicht. Zum einen könnte man antworten, in der Schule lernt man für die Noten, bei der DPSG für das Leben. Ganz so leicht sollte man es sich aber nicht machen, wenn man nach den Vorteilen der Ausbildung in der DPSG gefragt wird.

Worauf Personalchefs achten

Umfragen und Studien bei Personalabteilungen über die Kriterien für die Vergabe von Arbeitsplätzen haben in den letzten Jahren eine deutliche Tendenz hin zu den "Soft Skills" gezeigt. Die Note verliert ihre dominante Stellung als alleinige Einstellungsbedingung zugunsten dieser "weichen Fähigkeiten".

Was das mit der DPSG zu tun hat wird deutlich, wenn man sich einmal genauer anschaut, was unter den Begriff "Soft Skills" fällt:

- Kreativität
- Verhandlungsführung
- Kritikfähigkeit
- Koordinationsgabe /Prioritäten setzen
- Selbstbeherrschung
- Selbstdarstellung (Nervosität vor wichtigen Terminen oder öffentlichen Auftritten)
- Konflikte und Misserfolge bewältigen können
- Eigenverantwortung
- Zeitmanagement
- Organisationstalent
- Teamfähigkeit
- Integrationsbereitschaft
- Neugier
- Kommunikationsverhalten
- Umgangsstil, Höflichkeit

Geht man diese Liste durch, so erkennt man einige dieser Punkte wieder. Viele dieser "Soft Skills" sind zentrale Bestandteile der Ordnung unseres Verbandes und tauchen zum Teil unter anderem Namen als Leitlinien auf.

Teamfähigkeit ist gefragt

Nach einhelliger Meinung unter den Experten gilt dabei die Teamfähigkeit als Königsdisziplin. Wer bereits an einem WBK teilgenommen hat, der wird bestätigen können, dass gerade diese für die Einstellung so wichtige Schlüsselqualifikation ein wesentlicher Bestandteil eines solchen Kurses ist, denn wenn ein Projekt innerhalb kurzer Zeit realisiert werden soll, dann funktioniert das nur, wenn alle gemeinsam als TEAM arbeiten.



Der Begriff Soft Skills

Soft Skills, zu deutsch "weiche Fähigkeiten" oder besser formuliert, das Wissen um den Umgang mit Menschen und Entscheidungen. Ein anderer Ausdruck für Soft Skills, "Heartskills", macht deutlich, worum es geht. Für die Qualität der Soft Skills ist nämlich weniger der Intelligenzquotient (IQ), als vielmehr der Grad der emotionalen Intelligenz (EQ) verantwortlich.

Die emotionale Intelligenz wiederum steht in Abhängigkeit zu Persönlichkeitsstruktur und Umgebung des Individuums. Emotionale Intelligenz und somit auch die Soft Skills können trainiert werden. Je früher das "Training" beginnt, umso leichter und schneller ist der Weg zu einer emotional ausgeglichenen Persönlichkeit.

Aber auch andere dieser Schlüsselqualifikationen tauchen mit der Zeit auf. Schon früh als Wölfling wird die "Neugier" geweckt, wenn es heißt, die Welt zu entdecken. Als Stammesvorsitzender kann man eine gewisse Erfahrung im Bereich der Verhandlungsführung aufweisen, denn auch die Leitung einer Leiterrunde ist Führungsarbeit.

Zeugnisse & Lebenslauf

Steht für euch demnächst die Bewerbung um eine Arbeitsstelle oder um einen Ausbildungsplatz an, so gehört eure DPSG-Ausbildung (durch Kurse aber auch durch "Learning by doing") unbedingt mit in den Lebenslauf. Fragt ruhig euren Stammesvorsitzenden oder Bezirksvorstand nach einem Zeugnis über euer ehrenamtliches Engagement. Auch die Wood-

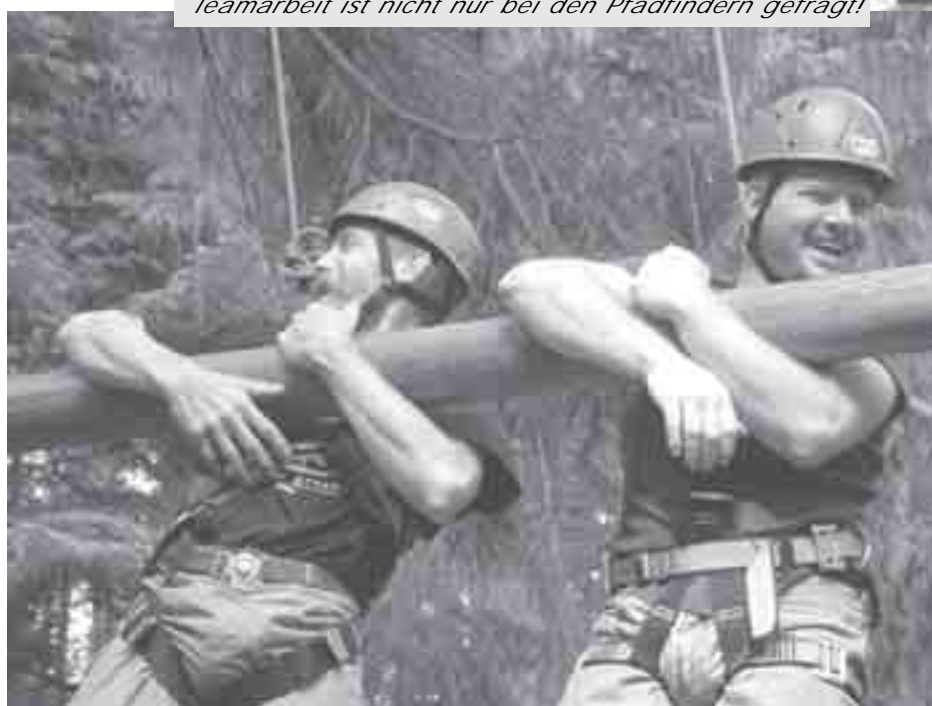
badge-Urkunde macht sich als Beilage zu einer Bewerbung gut. Allerdings solltet ihr eure Fähigkeiten wie z.B. Führungsstärke auch mit konkreten Belegen versehen, ein tolles Zeugnis nützt euch wenig, wenn ihr im

Bewerbungsgespräch die Fragen zu den Angaben im Zeugnis nicht beantworten könnt.

*Christopher Partier,
Diözesanreferent Medien,
Diözese Freiburg*



Teamarbeit ist nicht nur bei den Pfadfindern gefragt!



Ausbildung ist Tradition

Die Ursprünge des Wood Badge

Die Woodbadgeausbildung hat eine lange Tradition. Dies zeigt ein Text aus dem Archiv der Scout Association vom August 2003. (Aus dem Englischen übersetzt von Achim Köhler)

Als der Gilwell Park 1919 für die Pfadfinderbewegung angekauft und die Leiterausbildung eingeführt wurde, meinte Baden-Powell, dass die „Scout Officers“ (wie Leiter damals genannt wurden), die ihren Ausbildungskurs absolviert haben, eine Form von Anerkennung erhalten sollten. Ursprünglich hatte er ins Auge gefasst, dass diejenigen, die in Gilwell mit dabei waren, einen Zier-Quast am Pfadfinderhut tragen sollten. Aber stattdessen wurden zwei kleine Holzklötzchen eingeführt, die man entweder am Hutband oder am Knopfloch der Jacke befestigen sollte. Sie wurden als „Wood Badge“ bezeichnet. Baden-Powells Idee, die Klötzchen am Hut zu tragen, kam ihm während des Ersten Weltkriegs, nachdem er Offiziere des U.S.-Expeditionskorps gesehen hatte, die Hutkrempe mit Eicheln an beiden Seiten trugen. Diese bewahrten den Hut davor, vom Sturmwind weggeweht zu werden.

Als er merkte, dass Pfadfinderleiter den Hut nur im Freien trugen, änderte er aber seine Meinung. Stattdessen entschied er sich, dass die Klötzchen an einem Band um den Hals getragen werden sollten - eine Tradition, die sich bis heute fortgesetzt hat.

Häuptling Dinizulu und seine 1000 Klötzchen

Die ersten Wood Badges wurden aus Klötzchen hergestellt, die von einer Halskette eines Zulu-Häuptlings namens Dinizulu stammten. Baden-Powell fand die Kette während seiner Zeit im Zulu-Land 1888. Bei Staatsangelegenheiten trug Dinizulu eine dreieinhalb Meter lange Kette mit ungefähr 1000 Klötzchen aus südafrikanischem Akazienholz. Dieses Holz hat einen weichen Kern, so dass es einfach war, ein Band hindurchzubohren und daran 1000 Klötzchen aufzureihen. Einige Klötzchen waren

winzig, andere bis zu zehn Zentimeter lang. Die Halskette wurde als heilig betrachtet, ein Zeichen für Königlichkeit und herausragende Krieger.

Als Baden-Powell über eine Auszeichnung für Leute nachdachte, die die Gilwell-Ausbildung besucht hatten, erinnerte er sich an Dinizulus Halskette. Er nahm zwei kleinere Klötzchen, band sie an eine Lederschnur und nannte das Ganze „Wood Badge“.

Die ersten Sätze der Klötzchen kamen alle von der Original-Halskette, aber der Vorrat wurde schnell knapp. Deshalb war eine Übung auf den frühen Ausbildungskursen, dass man ein original Akazien-Klötzchen bekam und gelehrt wurde, wie man das andere aus Horn oder Buche schnitzt.

Schließlich wurde Buchenholz zur Norm und viele Jahre lang schnitzten die Ausbilder in Gilwell die Klötzchen in ihrer Freizeit. In den frühen



Häuptling Dinizulu

„Psycho-Kurs“

„WBK ist Psycho“ - so beginnen die Geschichten über die Woodbadgekurse, wo TeilnehmerInnen heulend zusammenbrachen oder verärgert abreisten. Tatsächlich soll es in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts vorgekommen sein, dass die AusbilderInnen einzelner Woodbadgekurse Teil 2 sich in der Wahl ihrer Methoden vergriffen und sich selbst überschätzt haben, was sie aber im Griff zu haben meinten. Dadurch wurde dann das Kursgeschehen extrem persönlich und auch zu einer Belastung für die TeilnehmerInnen. Diese Kurse waren aber die Ausnahme - es reichte jedoch aus für die Legenden über die „Psycho-Kurse“.

Heute gehen die Leitungsteams verantwortungsbewusst mit ihren Methoden um. Extreme Kurserfahrungen der 80er sind Vergangenheit. Die Teilnahme an Woodbadgekursen ist für Leiterinnen und Leiter eine positive Erfahrung, die Motivation und Anschub gibt für die Gruppenarbeit.

Tagen erhielten die Teilnehmer der Woodbadgeausbildung ein Klötzchen, nachdem sie den Praxiskurs besucht hatten und das zweite nach dem theoretischen Teil (mit Prüfung) und einer bestimmten Zeit der Leitung einer Gruppe.

**Und noch ein Klötzchen...
und noch ein Klötzchen...**

Verschiedene Variationen kamen bald auf. Zwei Klötzchen wurden von Leitern getragen, drei vom „Assistant Leader Trainer“ (früher „Assistant Camp Chief“ genannt) und vier vom „Leader Trainer“ (früher „Deputy Camp Chief“ genannt). Nach einer Veränderung des Konzepts der Ausbildung der Ausbilder hörte die Praxis der Verdienstauszeichnungen durch drei beziehungsweise vier Klötzchen auf.

Als andere Länder (neben dem Vereinigten Königreich) eine Woodbadgeausbildung nach dem Gilwell-Konzept einrichteten, wurde die Person, der es anvertraut wurde, diese Ausbildungsform aufzubauen, zum „Gilwell Deputy Camp Chief“ ernannt und repräsentierte den Gilwell Park

in seinem eigenen Land. Gemäß einer Tradition, die vermutlich von Baden-Powell gegründet wurde, durfte diese Person fünf Klötzchen tragen. Die meisten dieser „Fünften Klötzchen“ wurden in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des zwanzigsten Jahrhunderts überreicht - wer sie aber getragen hat und was mit ihnen geschah, ist nicht bekannt.

Baden-Powell selbst trug sechs Klötzchen. Er verlieh einen Satz von sechs Klötzchen an Sir Percy Everett. Dieser war ein Freund von Baden-Powell seit dem ersten Pfadfindercamp auf Brownsea Island 1907 und wurde zum Beauftragten für Ausbildung und schließlich „Deputy Chief Scout“. Baden-Powell wollte damit das große Engagement von Sir Percy anerkennen.

1949 gab Sir Percy die Halskette mit den sechs Klötzchen zurück nach Gilwell, damit sie als Abzeichen des Amtsinhabers, des „Camp Chiefs“ - also der Person im Gilwell-Team, die verantwortlich für die Leiterausbildung ist - diente.

Die ersten Ausbildungsveranstaltungen

Früh begann Baden-Powell mit der Ausbildung der Pfadfinderleiter. Die ersten „Scoutmaster’s trainings camps“ fanden 1910 in London und 1911 in Yorkshire statt. Der erste Woodbadgekurs fand vom 8. bis 19. September 1919 im Gilwell Park in London statt.

Gilwell Reunion

Immer am ersten Septemberwochenende, nahe dem Jahrestag des Beginns des allerersten Woodbadgekurses, treffen sich im Gilwell Park die Träger des Wood Badges - die so genannten „Gilwellians“.

Modulausbildung seit 1919!

Die Woodbadgeausbildung in Module und Bausteine aufzuteilen ist keine neue Erfindung. Bereits Baden-Powell teilte die Ausbildung in folgende Module und Bausteine:

Praktischer Teil

Inhalte der Ausbildung waren Trupptraditionen im Lager, Feld- und Pionierarbeit, Wald- und Pfadfinderspiele, Zeichen und Spurenlesen. Dauer: vier Wochenenden

Theoretischer Teil

Inhalte der Ausbildung waren Ziele und Methoden der Ausbildung der Gruppenmitglieder, wie sie in „Scouting for boys“ und „Aids to Scoutmastership“ beschrieben sind, sowie Themen wie Naturkunde für die Seele, Gesundheit und Kenntnisse des Körpers, Staatsbürgerkunde usw. Dauer: ein Wochenende

Administrativer Teil

Man musste eine gewisse Zeit lang einen Trupp beziehungsweise Stamm leiten und alle administrativen Aufgaben wahrnehmen. Das musste entsprechend nachgewiesen werden. Dauer: 18 Monate



Dinizulu-Kette im Gilwell-Museum

Neue Schlichtheit

Die Bundesversammlung 2004 aus Aachener Sicht

Auf historischem Boden in der bayerischen Landeshauptstadt München tagte die 67. Bundesversammlung. Die Delegierten waren in der Gemeinde untergebracht, in der 1909 die erste Pfadfindergruppe in Deutschland gegründet wurde. Geprägt war die Bundesversammlung von der "Neuen Schlichtheit". "Klar und schlicht" sollte die neue Verbandsordnung werden. Daran orientierten sich die Gastgeber aus dem Diözesanverband München-Freising auch bei der Gestaltung des Rahmenprogramms und der Atmosphäre.

Umsetzung der Beschlüsse von "up2date"

Aus den Richtungsanzeigen von up2date soll bis zur Bundesversammlung 2005 eine neue Verbandsordnung erarbeitet werden. Die diesjährige Bundesversammlung in München arbeitete an einzelnen Aspekten weiter. So wurde z.B. über das pädagogische Konzept unseres Verbandes gesprochen. Die Frage lautete: "Wie gelingt es der DPSG, ihr pädagogisches Konzept klar und schlicht zu beschreiben?" Das steckt hinter der "Neuen Schlichtheit". Es ist zu hoffen, dass mit "schlicht" hierbei

"verständlich" und "kompakt" gemeint ist.

Antrag zur Parität auf Bezirksebene

Nach einer Aussprache darüber, wie Männer und Frauen in der Versammlung miteinander umgehen, wurde deutlich, dass der vorliegende Antrag zur Änderung der Satzung hinsichtlich der Geschlechterparität im Bezirksvorstand nicht mehr mit genügender Sachlichkeit beraten werden konnte. Daher wurde der Antrag auf die nächste Bundesversammlung in 2005 vertagt. Der Antrag hatte

eine Richtungsanzeige des LeiterInnen-Kongresses "up2date" aufgegriffen. In Westernohe wurde gefordert, die Parität bei den Wahlen zum Bezirksvorstand so zu regeln, wie es bei der Besetzung der Vorstandsämter im Stamm üblich sei.

Ein Antrag aus Aachen, der eine Reaktion auf die Richtungsanzeige von up2date ist, wurde von der Bundesversammlung einstimmig angenommen. "Wenn die Regelung der Parität auf Bezirksebene geändert wird, dann werden nicht urplötzlich Kandidatinnen und Kandidaten für den Vorstand vom Himmel fallen", stellte die Diözesanvorsitzende Martina Backes fest. Darum soll geprüft werden, wie man Menschen für ein solches Amt motivieren kann und wie man die Rahmenbedingungen attraktiver gestalten kann.

Namentliche Mitgliedermeldung

Die Bundesversammlung verabschiedete ebenfalls einen Antrag zur "Endgültigen Einführung der namentlichen



Georg Kempe (l.) war als Beobachter des Referats Behindertenarbeit auf der Bundesversammlung mit dabei.



Bundeskurat Guido Hügen (l.) ist wiedergewählt!



Mitgliedermeldung". Die Bundesversammlung stellte fest, dass "Gruppierungen" beziehungsweise Mitglieder, die bis zum 31. Dezember 2004 nicht namentlich auf Bundesebene gemeldet sind, damit automatisch erklären, dass sie nicht weiter Mitglieder der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) sind. Die Bundesversammlung fordert in einem zweiten Teil des Antrags die "Vorstände aller Gruppierungen" auf, ihre Eingaben in das elektronische System

„NaMi“ bis zum Jahresende abzuschließen.

Ausschlussverfahren

Die Vollversammlung des Stammes Jakobiner hat im März 2004 einen Antrag an die Diözesanversammlung gestellt. Dabei ging es darum zu prüfen, wie man kontrollieren kann, dass aus unserem Verband ausgeschlossene Personen nicht in einem anderen Bezirk oder einem anderen Bistum wieder in der DPSG aktiv werden. Außerdem soll geprüft werden, wie man mit Menschen umgeht, die sich einem Ausschlussverfahren durch vorzeitigen Austritt aus der DPSG entziehen. Dem stimmte die Diözesanversammlung zu und beauftragte den Diözesanvorstand, einen entsprechenden Antrag an die Bundesversammlung zu stellen. Das hat er dann auch gemacht und dieser Antrag wurde von der Bundesversammlung angenommen. Jetzt prüft der Bundesvorstand den Sachverhalt.

Fazit

So schlicht der Rahmen der Bundesversammlung auch war, umso reicher

an Themen und Anliegen war sie. Es zeigt sich deutlich, dass eine Menge Ergebnisse vom Prozess "update" noch zu bearbeiten sind. Einige Punkte könnten in diesem Zusammenhang noch schwierig werden, wenn es zu einer Entscheidung auf der Bundesversammlung 2005 kommt.

*Achim Köhler,
Diözesanvorsitzender*



Weltjugendtagskreuz in Berlin empfangen

Birgit Weyand und Achim Köhler vom Vorbereitungsteam des „RhineMoot“ - dem internationalen Pfadfinderlager im August 2005 - haben am Palmsonntag in Berlin das Weltjugendtagskreuz in Empfang genommen.

Das Weltjugendtagskreuz wurde 1984 von Papst Johannes Paul II. der Jugend der Welt geschenkt. Seitdem reist es zwischen den Weltjugendtagen durch die ganze Welt als ein Zeichen für Liebe und Freundschaft, Hoffnung und Frieden. So war es zum Beispiel in Argentinien, Frankreich, Mexiko, Polen, Kanada, in Krankenhäusern, Gefängnissen, Slums, Jugendzentren, Schulen, ..., und in New York am Ground Zero. Zuletzt war es in der vom Bosnienkrieg gezeichneten Stadt Sarajevo.

Vom Ground Zero nach Wegberg?

Von Sarajevo brachten am Palmsonntag bosnische Jugendliche das Kreuz nach Berlin, um es dort an deutsche Jugendliche zu überreichen. Für den DPSG Diözesanverband Aachen nahmen Birgit Weyand, Wölflingsleiterin im Stamm Hohensteiner Eschweiler, und Achim Köhler, Diözesanvorsitzender und Roverleiter im Stamm Scheuburg Rheydt, teil. Beide sind im Vorbereitungsteam des internationalen Pfadfinderlagers „RhineMoot“, das im August 2005 auf dem Zeltgelände des Diözesanzentrums in Wegberg stattfinden wird.

Kreuz und quer durch Kreuzberg

Das Palmsonntagwochenende in Berlin begann damit, dass die neue Jugendkirche des Erzbistums Berlin „SaM“ - St. Michael West - mit einem Polterabend eingeweiht wurde. Am Samstagmorgen war sie dann Station des Jugendkreuzwegs, der am

Jüdischen Museum begann. Auf dem Kreuzweg wurde das Weltjugendtagskreuz quer durch Kreuzberg getragen. Am Abend fand in der Jugendkirche eine Vigil mit Jugendbischof Bode und Kardinal Sterzinsky statt.

Bei ARD und ZDF...

Nicht ganz in der ersten Reihe, aber dennoch weit vorne und gut erkennbar saßen die Pfadfinder aus dem Bistum Aachen mit dem DPSG-Banner. Am Palmsonntag fand in der Johannesbasilika der Gottesdienst statt, bei dem das Kreuz offiziell an die deutsche Jugend übergeben wurde. Zelebriert wurde der Gottesdienst von Jugendbischof Bode, vom päpstlichen Nuntius Erzbischof Ender, vom Berliner Kardinal Sterzinsky sowie von BDKJ-Bundespräsidenten Andreas Mauritz (dem ehemaligen Diözesankurat des DPSG Diözesanverbands Aachen) und weiteren kirchlichen Würdenträgern.

Live nach Rom

Nach dem Gottesdienst gab es eine Live-Übertragung von Berlin zum Petersplatz in Rom. Dort zelebrierte der Papst den Palmsonntagsgottesdienst und grüßte die Jugendlichen in Berlin. Die Jugendlichen in Berlin wiederum sendeten ihre Grüße nach Rom.

Vom Brandenburger Tor zur DPSG

Anschließend zogen die Jugendlichen auf einen Kreuzweg. Stationen waren das Brandenburger Tor, der Reichstag und das Ufer der Spree.

Damit endete das Palmsonntagwochenende in Berlin. Das Weltjugendtagskreuz wird in den nächsten sechzehn Monaten quer durch die Bundesrepublik reisen. Vom 7. bis 13. August 2004 macht es Station im DPSG-Bundeszentrum Westernohe (mehr Infos dazu unter www.dpsg.de oder bei rita.bergstein@dpsg.de).

Auftakt zum RhineMoot

Am Aschermittwoch 2005 wird das Kreuz auch zu uns ins Bistum Aachen kommen. Es ist vom 8. bis 20. Februar 2005 hier und wir bemühen uns, dass das Kreuz auch in unser Diözesanzentrum nach Wegberg kommt. Das wäre dann sicher auch ein schöner Auftakt für unser internationales Pfadfinderlager „RhineMoot“, das in Wegberg dann ein halbes Jahr später stattfinden wird.

*Achim Köhler,
Diözesanvorsitzender*



Einweihung des Zeltplatzes Widdau

■ Neugestaltung des Zeltplatzes in Monschau wurde gefeiert

Mit einem kleinen Festakt feierte der Diözesanverband am Freitag, 14. Mai 2004, die Neugestaltung seines Jugendzeltplatzes im Tal der Rur und die Taufe der Hütte, von der ein großes Holzschild kündigt. Das Aufenthaltsgebäude auf dem DPSG-Zeltplatz in Monschau-Widdau heißt nun „Rurtalhütte“.

Pünktlich zum 40-jährigen Jubiläum waren Handwerker und Pfadfinder über anderthalb Jahre lang aktiv gewesen, um den Platz, die Sanitäranlagen und das kleine Haus mit dem Aufenthaltsraum auf Vordermann zu bringen. Insbesondere Waschräume und Toiletten, nun mit Duschen und behindertengerecht ausgestattet, hatten eine gründliche Renovierung nötig.

Wachgeküsst

Selbst im eigenen Verband hatte der Platz seit Ende der Neunzigerjahre ein Dornröschendasein gefristet. Gerade

einmal 893 Übernachtungen konnten in 2002 verbucht werden. Doch die Neugestaltung sprach sich in Pfadfinderkreisen schnell herum: 2702 Übernachtungen wurden im vergangenen Jahr gezählt und auch für die kommende Zeltplatzsaison häufen sich die Buchungen.

Taufe der „Rurtalhütte“

Zur Feier der Neugestaltung trafen sich rund 50 Pfadfinder, beteiligte Handwerker und Anwohner aus Widdau auf dem Gelände an der Grüntalstraße. Ein besonderer Dank der verantwortlichen Arbeitsgemein-

schaft „Zeltplätze“ galt Platzwart Kurt Küpper, der das Gelände seit vielen Jahren verwaltet, und Architekt Thomas Staerk. Friedrich Hack, Pfarrer im Ruhestand aus Höfen, übernahm die Taufe des Zeltplatzgebäudes auf den Namen „Rurtalhütte“. In gemütlicher Runde wurde im Anschluss noch ein wenig gefeiert. Seit rund 40 Jahren schlagen Pfadfinder und Jugendgruppen übrigens ihre Zelte in Widdau auf. 1964 wurde die erste Wiese im Rurtal gepachtet.

*Thomas Römer,
AG Zeltplatz*

Buchungen Zeltplatz Widdau

In den kommenden Monaten gibt es teilweise noch freie Kapazitäten. Wer in Widdau zelten möchte, kann sich unter der Telefonnummer 02434/9812-0 bei Josef Windeck im Diözesanbüro informieren und anmelden. Selbstverständlich kann auch unter www.dpsg-ac.de online gebucht werden.



DPSG Diözesanversammlung

„Boah ey, ist schon wieder ein Jahr rum?“, dachten wohl viele Mitglieder der Diözesanversammlung 2004. Zahlreiche Anträge, Diskussionspapiere und Forderungen wurden vom 13. bis 14. März in der Jugendbildungsstätte Haus St. Georg der DPSG gewendet, abgenickt, mit lustigen Motiven bemalt und teils kontrovers besprochen. Aber es gab auch zahlreiche Momente, in denen der Stress einer Diözesanversammlung kurz vergessen werden konnte.

Umweltpreis für die Veranstaltung „Blauerei 2003“

Unter dem Beifall der 50 Delegierten und Gäste fand nämlich am Samstag eine richtig offizielle Preisverleihung statt. Der Diözesanrat der Katholiken und der Regionale Katholikenrat verliehen den „Umweltpreis 2003“ an die Veranstaltung „Blauerei 2003“. Das Lager, an dem vom 2. bis 5. Oktober 2003 über 450 Jungpfadfinderinnen

und Jungpfadfinder (10-13 Jahre) sowie 150 ehrenamtliche Helfer, Helferinnen, Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen aus dem Bistum Aachen teilnahmen, wurde auf Grund des Ökologiekonzepts, das die Kinder im Vorfeld selbst erarbeitet hatten, mit dem dritten Platz bedacht.

Ökologie bei Großveranstaltungen

„Wir haben gezielt auf die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln hingewiesen, thematische Workshops, zum Beispiel zum Thema Wasser, geplant und uns auf Müllvermeidung und Müllsortierung, Nutzung eines Spülmobils und den Einkauf regional gehandelter Produkte konzentriert, um nur einiges zu nennen“, berichtet Mathias Evertz, einer der Organisatoren der Veranstaltung. Mit der Vergabe des mit 125 Euro dotierten Preises möchte die Jury dazu ermutigen, auch bei weiteren Groß-

veranstaltungen das Thema Ökologie in den Mittelpunkt zu stellen.

DPSG bringt neues Ausbildungskonzept auf den Weg

„Gesamtverbandliches Ausbildungskonzept“, so kurz und knapp heißt das Mammutwerk, mit dem sich die Diözesanversammlung am Samstag nachmittag beschäftigte. „Als Kinder- und Jugendverband tragen wir neben Familie und Schule einen wesentlichen Beitrag zur Erziehung von Kindern und Jugendlichen bei. Um unserer Verantwortung gerecht zu werden, benötigen wir gut ausgebildete Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter“, so Achim Köhler, Diözesanvorsitzender. Einstimmig verabschiedete die Diözesanversammlung dann am Sonntagmorgen die neue Vereinbarung zwischen den Bezirken, den Altersstufen und der Diözesanleitung zur Umsetzung des überarbeiteten Grundausbildungskonzepts für Leiterinnen und Leiter der DPSG.

Amt des Diözesankuraten weiterhin vakant

Leider konnte kein Kandidat für das Amt des Diözesankuraten gefunden werden, so dass der eigentliche Wahlvorgang doch sehr schnell über die Tagungsbühne ging. Um die Arbeit im Diözesanvorstand zukünftig wieder auf drei Personen verteilen zu können, kommt auf den Wahlausschuss nun ein Stück Arbeit zu. Der Diözesanvorstand besteht derzeit nur aus Martina Backes und Achim Köhler.



Unter dem Beifall der 50 Delegierten der Diözesanversammlung eröffnet der Vorstand die neue Internetseite www.dpsg-ac.de

Neue Internetseite gestartet

Alles neu macht der März; so oder so ähnlich besagt es ja die Redeweise. Denn neu ist auch die Internetseite des Diözesanverbands, die im Rahmen der Diözesanversammlung mit Sekttaufe feierlich den Bestimmungen des www übergeben werden konnte. Unter www.dpsg-ac.de finden Leiter und Leiterinnen zahlreiche Tipps, Termine und Informationen zu allem, was die Georgspfadfinder im Bistum Aachen zu bieten haben. So ist auch das neue Ausbildungskonzept im Bereich „Service“ zum Herunterladen hinterlegt.

Georgsmedaille zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Mit der Verleihung der Georgsmedaille an Josef Windeck bedankten sich der Diözesanvorstand und die Diözesanversammlung für Josefs 25-jährige Tätigkeit im Diözesanbüro in Wegberg. In diesem Jahr feiert die DPSG ihr 75-jähriges Bestehen, ein Drittel dieser Zeit begleitete Josef Windeck die Entwicklung des Ver-

bands. Während seiner Dienstzeit erlebte er insgesamt 18 BildungsreferentInnen, sieben Diözesanvorstände und vier Geschäftsführer.

Stellen die Pfadfinder den neuen Bundespräsidenten?

Für Erheiterung sorgte am Samstagabend eine adrette Dame, die sich für das Amt des Bundespräsidenten bei den Pfadfindern bewerben wollte. Der Bezirksvorsitzende aus Düren, Norbert Engels, musste zwischenzeitlich die um Luft ringende Küchenleiterin wiederbeleben, während die Männer dazu angehalten wurden, das Blut wieder in den Kopf zu pumpen. Eine gelungene One-Woman-Show

mit Charme, Esprit, Biss und Zugabe lautet das Fazit des Abends. Das Publikum dankte der Kabarettistin Monika Hintsches mit tosendem Beifall.

Und wenn die Zeit weiterhin so schnell vorbeigeht, wird es dann vom 10. bis 11. September 2005 erneut heißen: „Boah ey, ist schon wieder ein Jahr rum?“

*Jörg Duda,
AVANTI-Redaktion*



Josef Windeck (r.) erhält die Georgsmedaille zum 25-jährigen Dienstjubiläum.



Lutz Braunöhler und Georg Hupfauer verleihen den Organisatoren der „Blauerei 2003“ den 3. Platz beim Umweltpreis des Diözesanrats der Katholiken und der regionalen Katholikenräte.

Sind wir reif für Öko-Events?

■DLR-Klausur zum Thema „Ökologie bei Großveranstaltungen“

Da stand doch noch ein Gewinn in Zusammenhang mit der Blauerei aus... Richtig! Mit der Bewerbung um den Umweltpreis beim Diözesanrat der Katholiken hat die Blauerei 2003 auch eine Umweltberatung gewonnen. Diese Beratung wurde jetzt im Haus St. Georg als Tagesveranstaltung von Referenten des „Vereins zur Förderung kirchlicher Umweltberatung“ (FKU) durchgeführt. Mit dabei waren Leute aus der Diözesanleiter-runde (DLR) sowie einige Bezirksvorstände.

„Der ökologische Rucksack, der ökologische Fußabdruck, der Umwelt-raum“ - diese drei sind Nachhaltigkeitsmodelle, wie uns die Referenten erläuterten. Die Modelle wollen die ökologische Wirkung von Produkten und Dienstleistungen umfassend darstellen.

Ökologiebewusstsein bei Veranstaltungen

Den Bezug zur DPSG und zu unseren Großveranstaltungen herzustellen war nicht schwer. In unserer Verbands-Ordnung finden sich viele Aussagen, die sich auf Umweltziele beziehen. Und mit der Blauerei wurde bereits ein Anfang gemacht, wie man eine Großveranstaltung ökologisch planen kann. Man kann das so genannte „Umwelt-Management“ auch auf unsere Veranstaltungen anwenden.

Während der Arbeit an unterschiedlichen Aspekten einer Großveranstaltung (Material, Transport, Ernährung,...) zeigte sich, dass vieles jetzt schon selbstverständlich, uns aber nicht immer bewusst ist. Hinzu kamen neue Ideen, die in konkretem

Bezug zu den als nächstes geplanten Großveranstaltungen standen.

Bereit zu Kompromissen?

Nun bleibt es die schwierige Aufgabe der Vorbereitungskreise, ökologische und finanzielle Aspekte abzuwägen (Sind Öko-T-Shirts zu teuer?), ökologische Ideen auf die eigene Großveranstaltung anzupassen (Brauchen wir überhaupt welche?) und auch mal

Kompromisse einzugehen (O.k., die HelferInnen bekommen Öko-T-Shirts...).

Was uns die Referenten als Hilfe-stellung mit auf den Weg gegeben haben: Man darf auch Fehler machen und muss nicht alle Ideen auf einmal umsetzen!

*Ilka Brambrink,
Bildungsreferentin*



Literatur-Tipp:

Dan Jakubowicz, Genuss und Nachhaltigkeit.

*Handbuch zur Veränderung des persönlichen Lebensstils
2. Aufl., Wien 2000*

Weitere Infos zum Thema Ökologie:

Verein zur Förderung kirchlicher Umweltberatung (FKU e.V.)

c/o Reiner Lövenich

Tel.: 02432/3381

E-Mail: info@gletscherelch.de

Ohne Jungs wird es auf die Dauer langweilig? Niemals!

■ Das vierte Mädchencamp in Kooperation mit der DPSG

Dienstagmorgen, elf Uhr in Wegberg: kein männliches Wesen weit und breit! Dafür aber 75 Mädchen, die in der Woche vom 13. bis zum 17. April 2004 am vierten Mönchengladbacher Mädchencamp teilnehmen.

Fünf Tage lang hatten Mädchen im Alter zwischen zehn und 15 Jahren aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus die Gelegenheit, in verschiedenen Workshops etwas auszuprobieren, die eigenen Fähigkeiten auszuloten und Neues zu lernen. Neben Abenteuer, Spaß und Aktion wollten die zehn Betreuerinnen und die acht Workshopleiterinnen den Mädchen ein Gefühl von Gemeinschaft vermitteln und Vorurteile abbauen.

Böse Mädchen kommen in den Himmel

Zwei Workshop-Einheiten standen täglich auf dem Programm und jedes Mädchen hatte die Möglichkeit an zwei Workshops teilzunehmen. In der Kapelle studierten die Cheerleader eine Choreographie für die große Par-

ty am Freitagabend ein. Im Workshop "Vorhang auf..." entwickelten die Mädchen ein eigenes Theaterstück und im Trommelkurs zeigten die Mädchen auf ihren selbstgebastelten Trommeln, dass sie Rhythmus im Blut haben. Neben diesen Workshops gab es auch noch den Kurs „First Love“ von donum vitae, einen Selbstbehauptungskurs „Böse Mädchen kommen in den Himmel“ und einen Akrobatikkurs. Ebenfalls konnte man lernen zu „Tanzen wie die Stars“ oder im Computerworkshop „Mac and more“ im mobilen Internetcafé mit daheimgebliebenen Freunden chatten sowie selbstgemachte Digitalfotos auf ein mitgebrachtes T-Shirt bügeln.

Girls Night

Die große Abschlussparty am Freitagabend war das Highlight der Woche. In der Kapelle präsentierten die Mädchen, was sie während der Woche in den einzelnen Workshops erarbeitet hatten. Anschließend tanzten Mädchen, Betreuerinnen und Workshopleiterinnen zur mitgebrachten Lieblingsmusik bis nach Mitternacht.

In der Hoffnung auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr verabschiedeten sich die Mädchen am Samstagmorgen von den Betreuerinnen und Workshopleiterinnen - und bereits



eine Stunde später wurden auch schon wieder die ersten männlichen Geschöpfe im Haus St. Georg gesichtet.

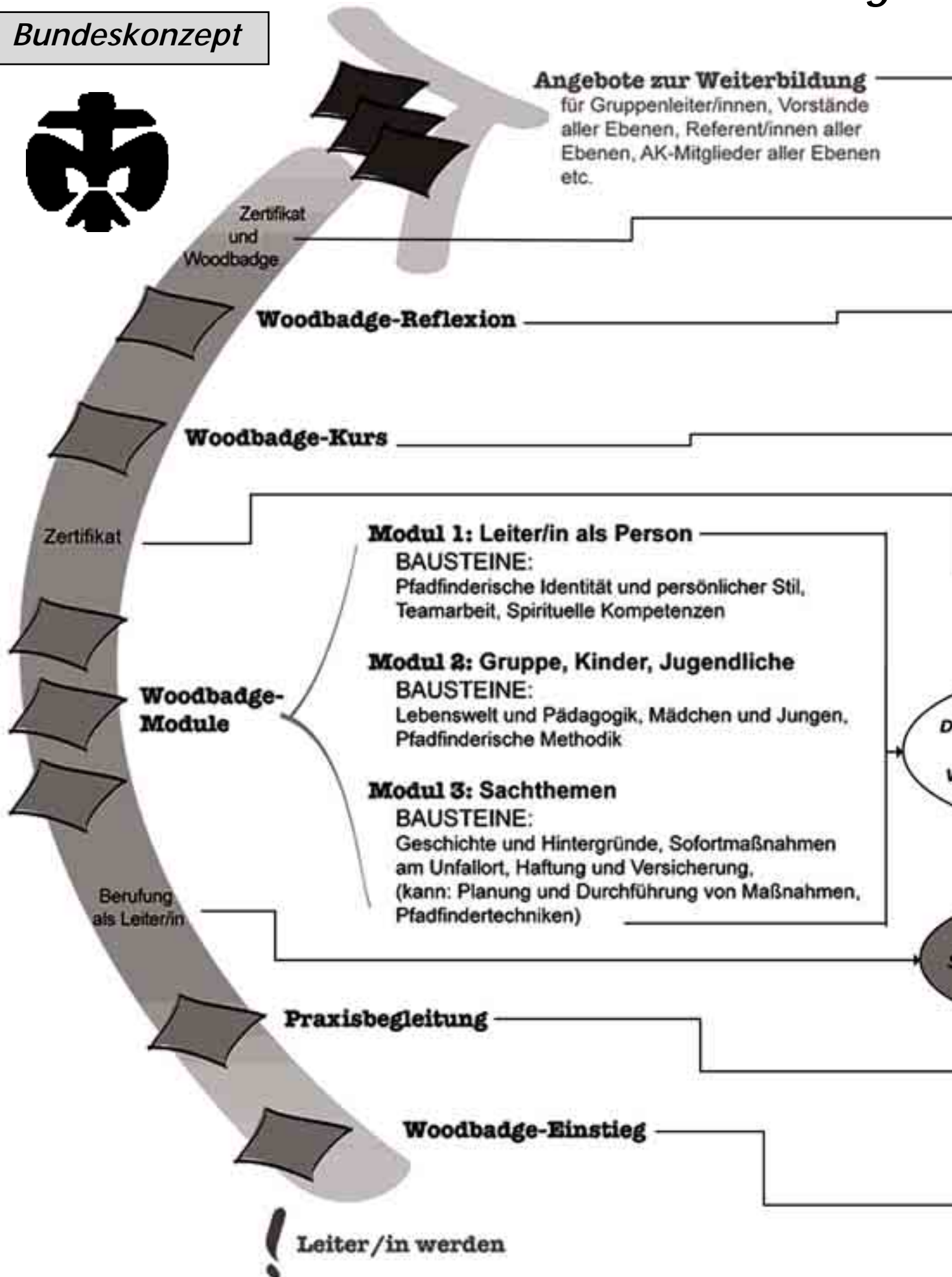
Erfolgreiches Kooperationsmodell

Bereits zum dritten Mal findet das Mönchengladbacher Mädchencamp in Kooperation mit dem DPSG Diözesanverband Aachen im Haus St. Georg in Wegberg statt. Vor vier Jahren entstand das Mädchencamp aus der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft ZORA, die sich das Ziel gesetzt hat, mädchengerechte Jugendarbeit anzubieten. In Kooperation mit dem Jugendreferat der Katholischen Regionalstellen Mönchengladbach und dem Jugendbüro im Evangelischen Gemeindeverband Mönchengladbach findet das Mädchencamp abwechselnd in katholischer oder evangelischer Trägerschaft statt.

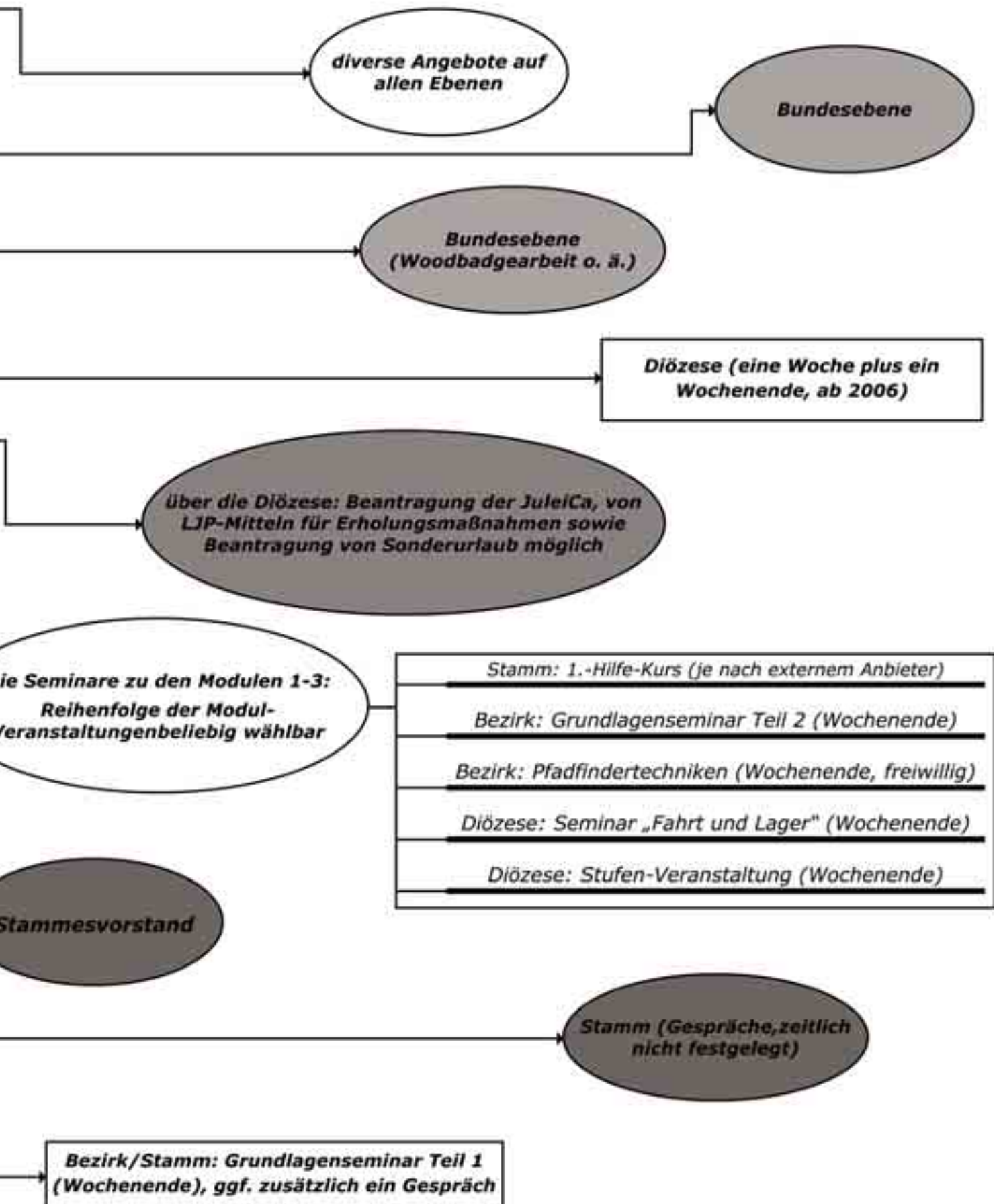
*Kerstin Bremen,
Sozialarbeiterin im
Anerkennungsjahr bei der DPSG*



Bundeskonzept



Umsetzung im Diözesanverband Aachen



Leitfaden zum Thema Öffentlichkeitsarbeit

Teil 1: Was ist Öffentlichkeitsarbeit?

In den nächsten Ausgaben der AVANTI stellen wir euch Tipps und Tricks zum Thema Öffentlichkeitsarbeit zusammen. Diesen Leitfaden findet ihr auch als Download auf dpsg-ac.de. In dieser AVANTI wollen wir beleuchten, was überhaupt Öffentlichkeitsarbeit ist und was es jemandem bringt, sich neben der eigentlichen GruppenleiterInnen-Tätigkeit dort zu engagieren.

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit wird in unserem Verband immer wichtiger. Es gibt eine neue Internetseite der Diözesanebene. Sowieso hat fast jeder Stamm eine eigene Darstellung im www. Eine neu gegründete AG Öffentlichkeitsarbeit startet 2004 durch, viele Stämme und Bezirke haben schon Ansprechpartner für ein Netzwerk Öffentlichkeitsarbeit im Diözesanverband Aachen benannt, damit Informationen zu diesem Thema besser fließen können. Ist ja auch klar: Geld wird überall gekürzt, Leiter- und Leiterinnenmangel ist schon länger ein Thema - da wird Öffentlichkeitsarbeit immer dringlicher.

Was ist Öffentlichkeitsarbeit?

Es gibt unzählige Definitionen von Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



Das 1 x 1 der Pressearbeit kann gelernt werden

Die Fachliteratur dazu ist ebenso unüberschaubar. Bedenkt, dass ihr überall dort, wo ihr öffentlich auftrittet, schon Öffentlichkeitsarbeit macht und den gesamten Verband repräsentiert. Sei es mit der Stammeshomepage, bei Angeboten auf dem Pfarrfest, dem Friedenslicht oder einem Wölflings-Aktionstag in der Innenstadt. All dies ist schon Öffentlichkeitsarbeit.

Hintergründe

Die Geschichte der Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland beginnt nach 1945, als mit den westlichen Besatzungstruppen der Begriff Public Relations aufkam. Die konzeptionelle Öffentlichkeitsarbeit entstand in den USA um die vorletzte Jahrhundertwende. Schnell gewachsene Großunternehmen wie Rockefeller, die großen Eisenbahn- oder Bergbaugesellschaften prägten das Bild einer Arbeitswelt mit Widersprüchen und Ungerechtigkeiten. Gegen die zunehmende Kritik der Öffentlichkeit an den Praktiken der Großindustrie wehrten sich die Unternehmen. Sie beauftragten Agenturen, das Image zu verbessern be-

ziehungsweise erst einmal ein Image aufzubauen.

Das Image der Pfadfinder

Wir in der DPSG haben es im Vergleich zu anderen Jugendverbänden manchmal etwas einfacher Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Wenn wir jemandem gegenüber erwähnen, dass wir „Pfadfinder“ sind, hat fast jeder ein Bild von uns im Kopf. Ist dieses Bild dann auch noch positiv besetzt, haben wir etwas in der Öffentlichkeit bewirkt. Ist dies negativ, müssen wir mit Öffentlichkeitsarbeit gegensteuern. Das klingt schwierig, ist es aber nicht. Denn Öffentlichkeitsarbeit ist erlernbar.



Buchtipp

Wenn man Öffentlichkeitsarbeit mit Pressearbeit gleichsetzt, dann ist es doch immer schön, von seiner Veranstaltung in der Zeitung zu lesen oder im Lokalradio zu hören. Man malt sich aus, wie viele andere Leute das zeitgleich lesen und hofft, dass man mit der Veranstaltung gut für die Pfadfinderarbeit geworben hat. Pressearbeit ist aber nur ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

„Marke“ Pfadfinder etablieren

Wenn eure Aktionen in der Öffentlichkeit stattfinden, bleiben „die Pfadfinder“ im Gespräch. Liest man häufiger über die Pfadfinder in der Zeitung, festigt sich in der Öffentlichkeit ein Bild von uns. So werden auf Dauer die Leute sensibilisiert für die Arbeit „der Pfadfinder“. Man kann das mit ADAC und WWF vergleichen. Fast jeder weiß, was diese Begriffe bedeuten. Dies ist ein wichtiges Pfund in der Arbeit dieser Verbände/Vereine. Es muss somit nicht immer lang und kompliziert erklärt werden, was die Aufgaben und Ziele sind. Wir stehen mit der Besetzung des Begriffs „DPSG“ erst am Anfang. Natürlich haben wir auch weniger Mitglieder und sicherlich ist die Arbeit für Kinder und Jugendliche das Wichtigste.

Beispiel Zuschussverteilung

Nehmen wir mal ein Beispiel. Ihr bekommt von eurer Pfarre im Jahr 1.000 Euro Zuschuss. Jetzt wechselt der Kirchenvorstand, es kom-

men neue Leute und bei der nächsten Entscheidung über das Geld fragen die sich „Ja, was machen überhaupt die Pfadfinder?“. Wenn ihr es nicht schafft, euch innerhalb der Pfarre zu positionieren, könnt ihr womöglich lange auf das Geld warten - es kommt bestimmt nicht mehr. Und dies lässt sich auf alle Ebenen übertragen.

Rezept gegen Leitermangel?

Das Gleiche gilt für die Werbung von Leiterinnen und Leitern. Wenn ihr nicht klarmacht, dass es euch gibt, nutzt auch das Klagen nicht, dass ihr keine neuen LeiterInnen findet. Es kommt niemand zu euch, wenn er oder sie nicht wissen, wo man sich informieren kann. Sicherlich sind QuereinsteigerInnen seltener als LeiterInnen, die aus Roverunden hervorgehen. Aber was ist mit den ganzen DPSG-Mitgliedern, die neu in euer Pfarrgebiet gezogen sind? Die sind oftmals bereit sich noch zu engagieren. Einzig fehlt die

Kommunikation, fehlt die Möglichkeit der Ansprache. Da könnt ihr aktiv werden. Nur in Einzelfällen machen sich Leute durch das Internet auf nach DPSG-Gruppen in ihrer Nähe zu suchen.

Ein kleiner Mutmacher

Derzeit versucht die AG Öffentlichkeitsarbeit der Diözesanebene in allen Stämmen AnsprechpartnerInnen für das Thema Öffentlichkeitsarbeit zu finden. Mit Sicherheit gibt es nicht in jedem Stamm Profis, ganz klar. Aber ihr könnt bei uns Hilfe erfahren, ihr könnt Informationen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit bekommen, Pressemitteilungen im Vorfeld durch uns redigieren lassen, Musterpressemittelungen erhalten.

Gemeinsam wollen wir zusammenarbeiten, meldet euch im Diözesanbüro bei Tanja Preissing (t.preissing@dpsg-ac.de oder telefonisch unter 02434/9812-22)

*Jörg Duda,
AG Öffentlichkeitsarbeit*

In der nächsten AVANTI geht es um Formen von Öffentlichkeitsarbeit.

Was bewirken Flyer?

Was sollte bei einer Homepage beachtet werden?...

3/2004: Formen von Öffentlichkeitsarbeit

1/2005: Guter Stil beim Schreiben

2/2005: Pressekartei/-meldung/-foto/-gespräch

3/2005: Fundraising/Sponsoring

Ohne „Ö“ fehlt dir was!

Die AG Öffentlichkeitsarbeit stellt sich und ihre Arbeit vor

Seit Anfang 2004 gibt es im Diözesanverband Aachen eine Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit. Sie besteht derzeit aus Jörg Duda, Tanja Preißing und Kerstin Bremen.

Nachwuchs ist aber in Planung. Wie sieht's mit dir aus?

Die AG Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt sich im Moment mit dem Aufbau eines Netzwerks Öffentlichkeitsarbeit, analog zum Netzwerk auf Bundesebene. Wir suchen AnsprechpartnerInnen in den einzelnen Siedlungen/Stämmen und Bezirken. Diese sollen Informationen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit erhalten. Musterpressemittteilungen zum Friedenslicht, dem Tag des Ehrenamtes oder anderen Aktionen sollen euch beziehungsweise die Stämme vor Ort direkt erreichen. Wir erhoffen uns dadurch eine Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit im gesamten Bistum Aachen.

Lust auf Öffentlichkeitsarbeit?

Wir suchen Mitglieder für die AG Öffentlichkeitsarbeit! Ist ja ganz klar, dass wir die Arbeit möglichst aufteilen wollen. Daher suchen wir Interessierte, die sich mit dem Bereich

Öffentlichkeitsarbeit auseinandersetzen wollen und auch Lust haben aktiv mit zu arbeiten. LayouterInnen, Webmaster, SchreiberInnen, FotografInnen... ihr alle könnt die AG Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Melden könnt ihr euch im Diözesanbüro oder über das Kontaktformular auf www.dpsg-ac.de im Bereich „Referate/AGs“, dort dann unter „AG Öffi“.

Was bietet die AG Öffi?

Die AG Öffentlichkeitsarbeit hat sich vier Schwerpunkte gesetzt:

AVANTI

Die AVANTI ist DAS Medium unseres Diözesanverbands. Sie geht an PolitikerInnen, alle LeiterInnen und repräsentiert unseren Verband nach innen und außen. Zum Erhalt der Qualität haben wir in der letzten Ausgabe eine Umfrage durchgeführt. Anhand dieser wollen wir die AVANTI weiterentwickeln.

www.dpsg-ac.de

Die neue Internetseite wird zukünftig die „schnelle Möglichkeit“ bieten, sich als LeiterIn zu informieren. Sie be-

darf daher inhaltlicher, redaktioneller und technischer Betreuung.

Ausbildung vor Ort

Die AG Öffentlichkeitsarbeit will euch in euren Siedlungen, Stämmen und Bezirken bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Wir stehen euch bei Stufenkonferenzen, Stammesvorstände-Treffen, Leiterrunden usw. gerne zur Verfügung. Sei es durch eine dreistündige Abendveranstaltung zum Thema „Wie schreibe ich eine Pressemeldung?“ oder sogar durch das dreitägige Wochenendseminar zum Rundumschlag in den Bereichen „Fundraising/Sponsoring“. Zukünftig wollen wir außerdem - teilweise in bewährter Zusammenarbeit mit dem BDKJ Aachen - Veranstaltungen zum Thema anbieten. Zu speziellen Themen, wie zum Beispiel Fotografie oder Homepage-Programmierung, vermitteln wir euch gerne ReferentInnen.

Musterpressemittellungen

Sowohl das bundesweite Netzwerk Öffentlichkeitsarbeit als auch die AG Öffentlichkeitsarbeit geben regelmäßig Musterpressemittellungen heraus. Dort braucht nur euer Stammesname oder zum Beispiel



AG Öffentlichkeitsarbeit wants you!

Interesse bei der AG Öffi mitzumachen?

Meldet euch bei Tanja Preißing (Bildungsreferentin) unter Tel.: 02434/9812-22

E-Mail: t.preissing@dpsg-ac.de

die Mitgliedszahl eures Bezirks eingetragen werden. Diese können dann ohne großen Aufwand an eure Medien vor Ort gegeben werden. Mögliche Anlässe wären die kommenden Sommerlager, das Friedens-

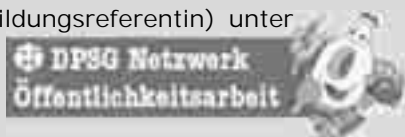
licht, Tag des Ehrenamtes, Weltaidstag in diesem Jahr in Verbindung mit der Jahresaktion usw. Verteilen wollen wir diese an die AnsprechpartnerInnen in den Stämmen vor Ort.

Daher noch einmal die Bitte: Meldet AnsprechpartnerInnen aus euren Stämmen.

Jörg Duda,
AG Öffentlichkeitsarbeit

Du möchtest in den Verteiler des Netzwerks Öffentlichkeitsarbeit der DPSG Aachen aufgenommen werden?

Meldet euch bei Tanja Preißing (Bildungsreferentin) unter
Tel.: 02434/9812-22
E-Mail: t.preissing@dpsg-ac.de



Die große Postkarten-Gewinnspiel-Aktion zur Kommunalwahl

**Wer wählt, gewinnt!
...aber nur, wenn ihr als Gewinner ausgelost werdet.**

Und so könnt ihr teilnehmen:

Nehmt einfach die gelbe Postkarte, die der AVANTI beiliegt, mit zur Kommunalwahl am 26.09.2004. Bittet euren Wahlhelfer, per Unterschrift auf der Karte zu bestätigen, dass ihr gewählt habt. Und dann nichts wie ab mit der Karte ans Diözesanbüro!

Zu gewinnen gibt es eine Stadtführung in einer Stadt deiner Wahl im Bistum Aachen - für dich und fünf weitere FreundInnen. Dazu gibt es vielleicht noch die ein oder andere Überraschung...

Da alle ab 16 Jahre bei der Kommunalwahl wählen dürfen, bekommen die Roverleiter separat Postkarten für ihre Roverrunden zugeschickt.

Du bist Pfadileiter und hast Pfadis im Trupp, die schon 16 Jahre alt sind? Dann melde dich bei uns und wir schicken dir Postkarten zu. Gleiches gilt, wenn du deine Karte verloren hast.

Weitere Infos unter www.dpsg-ac.de

Ich geh' hin. Und du?

... so lautet das Motto der Kampagne zur Kommunalwahl, die jetzt in der Trägerschaft der Jugendverbände und Jugendringe in NRW gestartet ist.

Bei diesem AVANTI-Versand findet ihr außer der Postkarte eine kleine Info-Broschüre, in der alles Wichtige zur Kommunalwahl am 26.09.2004 zusammengefasst ist, zum Beispiel

- wer wählen darf,
- warum man wählen gehen sollte,
- wie gewählt wird oder
- wen man wählen kann.

Schaut doch einfach mal in die Broschüre rein, dort findet ihr viele weitere Informationen!

Kommunalwahl am 26.09.2004 - ich geh' hin. Und du?

Weitere Infos zur Kampagne: www.ich-geh-hin.info



Dem Chaos in der Truppstunde entrinnen

■ Teil 3 des Leitfadens zum Thema "Hyperkinetisches Syndrom"

Konsequenzen richtig ankündigen - das ist diesmal Thema des Leitfadens zu Hyperaktivität und Hyperkinetischem Syndrom des Referats Menschen mit Behinderung.

In der letzten Ausgabe erhieltet ihr Tipps, wie Konsequenzen sinnvoll durchgeführt werden. Diesmal geht es darum, Konsequenzen richtig anzukündigen, damit sie bei Kindern mit einer Aufmerksamkeitsstörung überhaupt ankommen. Dabei gilt es, sechs goldene Regeln zu beachten, die übrigens auch für "nicht betroffene" Kinder gelten.

1. Stellt nur dann Aufforderungen, wenn ihr auch bereit seid, sie durchzusetzen.

Wenn ihr nicht darauf achtet, dass Kinder gestellte Aufforderungen auch einhalten, machen sie die Erfahrung, dass sie diese gar nicht so ernst nehmen müssen. Bei einer Aufforderung sollte euch also schon vorher klar sein, dass ihr sie kontrollieren und vielleicht auch eine Konsequenz ankündigen müsst. Könnt ihr das aus irgendwelchen Gründen nicht, so lasst ihr die Aufforderung besser gleich ganz sein und stellt stattdessen eine Bitte,



"Achtet darauf, Blickkontakt herzustellen und das Kind mit Namen anzusprechen, wenn ihr seine Aufmerksamkeit sicher stellen wollt", lautet einer der Tipps von Georg Kempe, Autor unseres Leitfadens zum Hyperkinetischen Syndrom.

der das Kind nachkommen kann oder nicht. Dies führt mich zur zweiten Regel.

2. Stellt Aufforderungen eindeutig und nicht als Bitte oder Frage.

Eine eindeutige Formulierung ohne "schmückendes Beiwerk" ist für aufmerksamkeitsgestörte Kinder besser zu verstehen als "Würdest du vielleicht bitte mal...?" Der Tonfall sollte nicht strafend oder zu streng sein. Häufig reagieren Kinder auf Flüsterton aufmerksamer als auf eine allzu laute Stimme.

3. Stellt die Aufmerksamkeit des Kindes sicher.

Sehr wichtig ist zunächst, Blickkontakt herzustellen und das Kind mit seinem Namen anzusprechen. Vergewissert euch dann, ob das Kind zuhört oder nicht. Reichen diese Maßnahmen nicht aus, dann kniet euch auf Augenhöhe vor das Kind und dreht notfalls den Kopf des Kindes zu euch hin. Damit signalisiert ihr, dass euch eure Aufforderung wirklich wichtig ist.

4. Gebt immer nur eine Aufforderung.

"Räum' den Hammer und die restlichen Heringe in den Zeltsack, wasch' dir die Hände und räum' dann deine Schlafsachen ein!" - und ihr findet das aufmerksamkeitsgestörte Kind ungewaschen zwischen Zeltutensilien und Schlafsack auf der Isomatte wieder. Sicher ist es anstrengend, jede Aufforderung einzeln zu geben. Aber das ist

immer noch besser, als dreimal die gleiche Aufforderung zu wiederholen und sie wird trotzdem nicht erfüllt. Umfangreiche Aufgaben können in mehrere Einzelschritte zerlegt werden, die das Kind nacheinander erledigen kann. Lasst das Kind die Aufforderung wiederholen, um zu überprüfen, ob der Auftrag wirklich verstanden worden ist.

5. Überprüft, ob das Kind den Auftrag erfüllt.

Bei dieser Maßnahme geht es um Kontrolle - nicht um Misstrauen. Schließlich vergisst ein aufmerksamkeitsgestörtes Kind nicht mit Absicht, was es machen sollte. Stellt gegebenenfalls eine zweite freundliche Aufforderung, die das Kind auf jeden Fall wiederholen sollte. Wird die Aufgabe erfüllt, solltet ihr es unbedingt loben. Gerade die "schwierigen" Kinder werden leider nur ganz selten gelobt, oder?

6. Nicht an allen Fronten kämpfen.

Es ist sehr schwer, eingeschlifene Gewohnheiten zu verändern. Konzentriert euch zunächst auf wenige, immer wiederkehrende Aufforderungen, die ihr konsequent verfolgt. Dadurch werdet ihr für das betroffene Kind berechenbarer und es fühlt sich nicht ständig "gegängelt". Und natürlich schont das am Ende auch eure eigenen Nerven.

*Georg Kempe,
Ergotherapeut und Mitglied im
Referat Menschen mit Behinderung*

Ausblick:

In der nächsten Ausgabe geht es um Verstärkerpläne und ums Lager.

Willkommen im Dschungel

■ Wölflingswerkstatt zum Thema „Erlebnispädagogik in der Meute“

17 Wölflingsleiterinnen und Wölflingsleiter nahmen vom 28.02.-29.02.04 an der Wölflingswerkstatt zum Thema „Erlebnispädagogik in der Meute“ im verschneiten Wegberg teil.

Am Samstag lud der Arbeitskreis der Wölflingsstufe mit dem Referent Nicolaus Harig zu einigen Kooperationsspielen ein. Mit verbundenen Augen und bei absoluter Stille wurde das Gelände rund um das Haus St. Georg erkundet. Dabei erwies sich bereits als Herausforderung ohne größere Zwischenfälle den Platz einmal zu umrunden.

Einkaufen mit Behinderungen

Nachdem die TeilnehmerInnen in der stummen Führung eines blinden Partners fit waren, ging es in Kleingruppen, die aus „Blinden“ oder „Stummen“ bestanden, zum Einkaufen nach Wegberg. Jede Gruppe erhielt einen Einkaufszettel, den aber nur der stumme Partner sehen durfte. Da tauchte das erste Problem auf. Wie erfährt mein Partner, was wir kaufen müssen? Und wie erkläre ich der Verkäuferin, dass ich fünf rote

Luftballons brauche? Mit Händen und Füßen wurden Äpfel oder Brötchen in die Luft gemalt, hoffend, dass die Verkäuferin diese sofort erkennt. Trotz des Spaßes, auch auf Seiten der Passanten, zeigte sich sehr schnell, wie schwierig es ist, die einfachsten Dinge zu erledigen, wenn man blind oder stumm ist.

Sinnesparcours durchs Haus

„Willkommen im Dschungel“ hieß es Samstagnachmittag, als ein Sinnesparcours die Wölflingsleiterinnen und -leiter mit verbundenen Augen quer durch das Haus St. Georg führte. Merkwürdige Gegenstände sollten blind ertastet und unüberwindbar scheinende Hindernisse erklommen werden. Als die TeilnehmerInnen nach erfolgreicher Durchquerung des Parcours mit offenen Augen denselben Weg zurücklegten, war mancheR erstaunt, dass man mit



alltäglichen Dingen, die sich in jedem Gruppenraum befinden, einen Sinnesparcours aufbauen kann.

Am Sonntag galt es noch, nach einigen theoretischen Tipps und Büchervorschlägen, erfolgreich „Brücken zu bauen“ und „Flüsse zu überqueren“, bevor die KursteilnehmerInnen am späten Nachmittag mit vielen Ideen für ihre Wölflingsmeute nach Hause fuhren.

*Kerstin Bremen,
Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr*



„Blind“ und „taub“ gingen die Kursteilnehmer zum Apfelkaufen.

Pfadi-Aktion in 30 Stunden

190 Pfadis packten beim Ausbau des Sinnesparcours kräftig mit an!

Das Referat „Menschen mit Behinderung“ und der Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe hatten zum Bauwochenende nach Wegberg eingeladen. Und über 90 Pfadfinder und Leiter waren trotz Aussicht auf harte Arbeit und schlechtes Wetter hoch motiviert am 8. Mai 2004 dieser Einladung gefolgt. Das Ziel des Bauwochenendes: Die drei im letzten Jahr bei CONTACTION erbauten Sinnesparcours-Elemente zu reparieren und den Sinnesparcours um weitere neun Elemente zu ergänzen.

„Wow, was für ein Luxus!“ war der Kommentar eines Pfadis, als er am Samstagmorgen statt des üblichen Zeltplatzes ein trockenes Bett in einem der Zimmer des Hauses St. Georg bezog. Beim Auftakt in der Kapelle galt es, sich erst einmal ein bisschen zu bewegen, um die Knochen für die bevorstehende Arbeit aufzuwärmen! Damit die Aufteilung auf die einzelnen Bauprojekte leichter fiel, erhielten die 90 Pfadis erst einmal einen Überblick über die zu bauenden Sinneselemente. Danach konnte losgelegt werden.

Mörder in unserer Mitte

MOMENT! Noch nicht ganz! Unter die freiwilligen Helfer hatten sich drei „Mörder“ gemischt, die versuchten, die Teilnehmer während des

Wochenendes auf hinterhältige Weise um die Ecke zu bringen. So wurde jeder Gang zum Infozelt zu einem nervenaufreibenden Unternehmen, das man besser zu zweit durchführte. Sicher ist sicher!

1.000 Buchsbäume gepflanzt

Der verantwortliche „Bauleiter“ des jeweiligen Sinneselements erklärte seinen Helfern kurz das geplante Vorgehen und nach ein paar Minuten wurde überall fleißig gegraben, gesägt, gehämmert, gebohrt und natürlich viel gelacht. Und zwischen durch immer der misstrauische Blick nach oben. Wird es gleich regnen? Oder bleibt es trocken? Oder doch Regen? Vielleicht ein bisschen Sonne? Nein, es wird bestimmt regnen! Aber das tat es nicht! So konnten alle nach der Mittagspause bis zum

Abendessen ungestört weiterarbeiten. Unermüdlich gruben die 14- bis 16-Jährigen Vertiefungen in die Erde, jäteten Unkraut, zersägten Baumstämme, betonierten und pflanzten insgesamt 1.000 Buchsbäume.



Das Abendessen war ein richtiges Grillfest. Denn wer schwer arbeitet, hat sich eine ordentliche Stärkung verdient. Wer wollte, konnte den

Lagerfeuer, Stockbrot & Kinonacht

Das Abendessen war ein richtiges Grillfest. Denn wer schwer arbeitet, hat sich eine ordentliche Stärkung verdient. Wer wollte, konnte den



Die Spirale aus Buchsbäumen

Patenschaft für Sinnesparcours übernommen

Das Engagement der Pfadis geht sogar über dieses Wochenende hinaus. Einige Trupps haben bereits angekündigt, dass sie gerne eine „Patenschaft“ für die von ihnen gebauten Sinneselemente übernehmen möchten. Denn durch die starke Beanspruchung der Geräte am Haus St. Georg ist eine dauerhafte Pflege mit kleineren Reparaturarbeiten vonnöten. Vielen Dank!

Rest des Abends am Lagerfeuer verbringen oder sich bei einem Kinofilm entspannen.

Der letzte Handschlag

Am Sonntagmorgen dann die Überraschung: Die Sonne schien! So konnten, nach dem Morgenimpuls, alle Elemente im Sonnenschein fertiggestellt werden. Und die ersten Besucher konnten den Sinnesparcours im besten Licht bestaunen und ihr Lob aussprechen. Bei der Abschlussveranstaltung des Bauwochenendes konnten sich die Pfadis und die geladenen Gäste bei einer Dia-Show davon überzeugen, was sie alles in nur 30 Stunden geschafft hatten. Stark beeindruckt von der Leistung der Pfadfinder zeigten sich auch Barbara Hink, die Hausleiterin, und Achim Köhler, unser Diözesanvorsitzender: „Wer

glaubt, dass sich Jugendliche heute nicht mehr sozial engagieren, kann sich hier vom Gegenteil überzeugen“ kommentierten sie das Engagement der Pfadfinder.

Fettes Dankeschön an alle!

Es bleibt uns jetzt nur noch, uns bei allen Teilnehmern herzlich zu bedanken! Wir sind begeistert über den gezeigten Einsatz und hoffen, ihr hattet genauso viel Spaß wie wir. Danke!

Euer
Referat „Menschen mit Behinderung“ und der Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe



Kaleidoskop



Klangspiel



Fußparcours



Bau der Kräuterschnecke

Die Baumeister des Bauwochenendes Sinnesparcours

- Pfadi-Trupp Stamm St. Lambertus, Breyell
- Pfadi-Trupp Stamm St. Clemens, Kaldenkirchen
- Pfadi-Trupp Stamm St. Pius, Würselen
- Pfadi-Trupp Stamm St. Nikolaus, Gangelt
- Pfadi-Trupp Stamm Otzenrath
- Pfadi-Trupp Stamm Beeck, Wegberg
- Pfadi-Trupp Stamm Cityscouts, Mönchengladbach
- Pfadi-Trupp Stamm Hellenthal, Eifel
- Pfadi-Trupp Stamm Mariadorf, Aachen-Land



Saufen, kiffen, Pillen schmeißen

Der Drogen-Workshop des DAK Roverstufe

Der Pfadfinder von damals hilft älteren Damen über die Straße, zeltet in der Natur, grillt am Lagerfeuer und macht lustige Schnitzeljagden. Dem Rover von heute ist manchmal nach dem Lagerfeuer speiübel, weil das letzte Bier schlecht war, er schläft schon mal um 21.00 Uhr ein, weil er eine Tüte zuviel geraucht hat und hat ab und zu einen Filmriss nach der durchtanzten Party-Nacht... Oder? Wie sieht die „Lebenswirklichkeit von Roverinnen und Rovern“ tatsächlich aus?

Süchte & Co.

Samstag, 14.02.2004, 10.00 Uhr: Viele RoverInnen und einige LeiterInnen folgten der Einladung des Diözesanarbeitskreises Roverstufe zum Workshop „Saufen, kiffen, Pillen schmeißen“ ins Haus St. Georg nach Wegberg. Wie jeder ahnt, ging es hier weniger um den effektivsten Einsatz eines Feuerzeugs zum Öffnen von Bierflaschen, sondern in erster Linie um Aufklärung und Austausch über Süchte und Drogen aller Art. Dazu hatten wir Tanja Pallos,

eine kompetente Mitarbeiterin der Drogenberatung Mönchengladbach, und ihre Praktikantin eingeladen.

Hipp & süß: Alltagsdroge Alkopops

Der Tag begann mit Spielen zum Aufwachen, Aufwärmen und gegenseitigen Kennenlernen. Als wir anschließend die Erwartungen an den Kurs besprachen, war schnell klar, dass es um ein riesengroßes Thema geht. Gerade das Thema Alltagsdrogen ist zurzeit durch die Alkopops im

wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde. Wir erhielten eine Menge Informationen zu deren Wirkungsweise und den damit verbundenen Risiken. Es ging aber auch um die rechtlichen Aspekte beim Konsum - wie zum Beispiel Altersgrenzen und Eigenbedarf - und die Frage, ob es einen „sicheren“ Umgang mit Rauschmitteln gibt. Und natürlich sprachen wir über die Rolle von LeiterInnen, sowohl als Aufsichtspflichtige als auch als „Beteiligte“. Abends ging es mit allen zusammen in die Disco „Haus

Waldesruh“ in Himmerich, die uns für den Abend Freikarten zur Verfügung gestellt hatte.

Der zweite Tag stand in erster Linie unter der Frage „Wie gehe ich selbst mit dem Thema Sucht um?“.



Dabei konnte jeder seine eigene Situation beurteilen und sich anschließend mit anderen austauschen. Es wurde deutlich, dass beide oben beschriebene Typen bei den Pfadfindern vorkommen - manchmal auch in derselben Person.

Übrigens: Die lockere, offene Stimmung während des Workshops hatten wir ausschließlich den TeilnehmerInnen und der Drogenberaterin zu verdanken - und nicht irgendwelchen Rauschmitteln!

Thomas Koslowski,
Diözesanreferent der Roverstufe



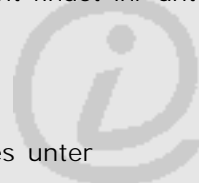
Mehr Infos zum Thema Sucht findet ihr unter

<http://www.bzga.de>

<http://www.suchthh.de>

Fotos zum Workshop gibt es unter

<http://www.dpsg-ac.de>



Ein vertrautes Gesicht fehlt

■ Abschied von Ute Hermanns-Küsters als Stufenkuratin der Juffi-Stufe



Liebe Ute!

Lange Zeit warst du der Jungpfadfinderstufe verbunden: zuerst im Rheinbezirk als Leiterin und

Stufenkuratin und in den letzten zwei Jahren als Stufenkuratin auf Diözesanebene.

Gerade die letzten zwei Jahre waren eine sehr intensive Zeit im Arbeitskreis. Da fällt mir als Erstes die Blauerei ein, bei der du den Gottesdienst verantwortlich gestaltet hast. Darüber hinaus warst du an vielen Stellen im Verband aktiv - als Kuratin, als Stufenleitung oder als Vertreterin der Juffi-Stufe. Durch den Tod von Carli gab es auch eine sehr traurige Zeit im Arbeitskreis, die du miterlebt hast.

Nun hast du dich nach einer kurzen Auszeit dazu entschlossen, dich

verstärkt um deine „privaten Projekte“, wie Hausbau und Kinder zu kümmern. Das ist für uns natürlich sehr schade - weil du uns als Person und natürlich besonders als Kuratin im Arbeitskreis fehlen wirst. Wir wünschen dir, dass du irgendwann wieder mehr zur Ruhe kommst, die meiste Arbeit getan ist und du zusammen mit deiner Familie das neue Haus genießen kannst!

Für den Arbeitskreis Jungpfadfinderstufe

*Ilka Brambrink,
Bildungsreferentin*

Pfadis go London

■ Londontour der Pfadfinderstufe Langerwehe und Düren vom 11.04.-17.04.04

Am Ostersonntag starteten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder der Stämme Langerwehe und Wildgänse St. Anna aus Düren vom Flughafen Niederrhein mit dem Flugzeug zum Londoner Airport Stansted - und dort begann ihr Abenteuer...

Leider verpassten wir die letzte U-Bahn, als wir am Londoner Airport Stansted angekommen waren und mussten mit Nacht-Bussen durch halb London fahren. Erst um 3.00 Uhr kamen wir im Scout Park in der Gordon Road an. Dies war eine ziemliche Erleichterung, denn das Gepäck machte uns schwer zu schaffen. Nach der Ankunft verteilten wir uns auf zwei Schlafräume und schliefen erschöpft, aber glücklich in unseren Schlafsäcken ein.

Am nächsten Morgen standen wir früh auf und konnten den Scout Park am helllichten Tag erforschen. Und es gab Einiges zu entdecken, zum Beispiel einen Biotop-Teich und

verschiedene Tiere. Nur die Waschräume entsprachen nicht ganz unseren hygienischen Vorstellungen.

Scotland Yard sucht Mister X

Nach dem Frühstück ging es mit der Piccadilly-line Underground-Bahn nach Camden Town. Viele Flohmärkte luden zum Shoppen ein und machten diesen Ausflug zu einem lukrativen Ziel. Besonders interessant war es Londons Alltagsleben kennen zu lernen. Eine tolle Aussicht auf London bot sich uns nach unserer

Shoppingtour im Hampstead Heath, einem hoch gelegenen Park. Doch bei der Rückkehr in den Scout Park wurden wir unangenehm überrascht: Als wir einen Blick in unsere Schlafräume warfen, fanden wir ein heilloses Durcheinander vor. Ein Ein-





zur Towerbridge, wo wir den Tower und Londons Skyline bewundern konnten. Zwischen den Langerweher und den Dürener Pfadfindern hatten sich mittlerweile einige Freundschaften entwickelt. Abends hatten wir daher sehr viel

sichtigten Londons Sehenswürdigkeiten. Im Hyde Park klappte es diesmal sogar mit dem Treffpunkt.

Versprechen unter Londons Nachthimmel

Drei der Langerweher PfadfinderInnen gaben an diesem Abend ihr Versprechen am selbst entfachtem Lagerfeuer ab. Sie schworen gegenüber ihrer Gruppe Treue und Hilfsbereitschaft. Bis tief in die Nacht saßen wir am Lagerfeuer und wärmten uns an den Flammen auf.

Freitags, am Tag unserer Heimreise, stand noch der Besuch eines Flohmarkts in Notting Hill und des Spielpalasts im Trocadero auf dem Programm. Um Mitternacht schulterten wir dann unsere gepackten Rucksäcke, denn es sollte wieder zurück nach Deutschland gehen. Nach einem kurzen Heimflug kamen wir total erschöpft am Flughafen Niederrhein an. Dort wurden wir schon von unseren Eltern erwartet und freuten uns auf das Wochenende, an dem wir mal wieder so richtig ausschlafen konnten.

*Janna Al Athamneh und Jana Kersting
Pfadfinderstufe, Stamm Langerwehe*

bruch! Um keine Spuren zu verwischen, durften wir die Schlafräume auf keinen Fall betreten. Uns blieb also nichts anderes übrig, als auf die Polizei zu warten. Da diese sich mit der Ankunft im Scout Park viel Zeit ließ, waren die Diebe mit unseren MP3-Playern, Taschenmessern, Taschenlampen und anderen wertvollen Gegenständen bereits über alle Berge.

Sightseeing-Tour durch London

Ohne uns die Laune vermiesen zu lassen, stand dienstagsmorgens einkaufen bei Tesco auf dem Programm. Anschließend genossen wir eine englische Führung im Londoner Firebrigade-Museum. Unsere Leiter führten uns für einen kurzen Stop

Spaß miteinander bei Grillen und Gesellschaftsspielen.

Zu früher Stunde starteten wir am nächsten Tag in unterschiedliche Richtungen. Die Langerweher PfadfinderInnen besichtigten Stonehenge und die Dürener begaben sich auf die Sightseeing-Tour. Nach einigen Orientierungsschwierigkeiten erreichten wir die alten Steinkreise. Da wir PfadfinderInnen waren, stand einem freien Eintritt nichts mehr im Wege. Mit vielen Fotos in der Tasche ging es zum Covent Garden, unserem Treffpunkt mit den Dürener. Wir mussten uns wohl gerade verpaßt haben und so führte uns unser Weg alleine zum Scout Park zurück. Dort erwarteten uns die Dürener bereits mit einem leckeren Essen.

Donnerstags fuhren die Wildgänse nach Stonehenge und wir be-



Mit Schirm, Charme und Methode

Ein Wochenende „Azubi bei Mutter, Vater & Co“:
Das Grundlagenseminar 2003 des Bezirks Düren

Der folgende Bericht stammt aus den Aufzeichnungen eines anonymen, tot aufgefundenen amerikanischen Geheimagenten, der das Ausbildungsprogramm des Britischen Geheimdienstes observierte, um daraus Ideen für das eigene Programm zu gewinnen.

Als ich den Auftrag erhielt, vom 21. bis 23.11.2003 zur Jugendbildungsstätte Haus St. Georg in Wegberg zu fahren, um dort den Britischen Geheimdienst zu beobachten, wusste ich noch nicht, was auf mich zukam. Ich fand elf mutige RoverInnen und LeiterInnen, die das Agentenausbildungsprogramm absolvieren wollten, vor. Be-



gleitet wurden sie dabei von Dr. Emma Peel, Mr John Steed und von Mutter und Vater. Vermutlich sind dies nur ihre Decknamen!

Die Begrüßung verlief ganz im Stil des Britischen Geheimdienstes. Nach der Quartierverteilung durfte der Sektempfang selbstverständlich nicht fehlen. Die Ausbilder berichteten, dass sich ein Maulwurf unter die angehenden Geheimagenten gemischt hatte. Trotz dieser Intrige konnte der sich zunehmend aufbauende Gruppenzusammenhalt - gefördert durch Kennenlernspiele außergewöhnlichster Art - nicht zerstört werden.

Ach, was war das damals schön!

In der ersten Morgenrunde zeigte sich bereits die Kreativität der Azubis. Zum ersten Mal befuhren sie bewusst den Ozean der Pfadfinderei. Ihr Schiff bauten sie aus Gemeinschaft, Hoffnung, Liebe, Freunden,

Mut, Offenheit und Verantwortung zusammen.

Gefördert wurde diese Phantasie durch eine Zeitreise in die Jugendjahre: „Ach, war das damals noch schön!“ Die Zeit, in der man selber Wölfling, Jungpfadfinder, Pfadfinder und Rover war, wurde wieder ins Gedächtnis gerufen.

Wie geht das denn jetzt mit der Truppstunde?

Nach einiger Vorbereitungszeit wurden dann die einzelnen Truppstunden durchgeführt. Die vier Ausbilder gaben sich alle Mühe, um den angehenden Agenten das Leben so schwer wie möglich zu machen. Sie verhielten sich daher so, wie man sich „seine“ Wölflinge, Jungpfadfinder und Pfadfinder (Rover gab es anscheinend keine) überhaupt nicht wünscht.

Zur Entspannung fand eine Leiterrunde mit Kaffee und Kuchen statt, in der für jedes Leitungsteam ge-

nügend Zeit war Probleme anzusprechen.

Nach einer langen, sehr ausführlichen Methodenreflexion, bei der einige Azubis gegen den Schlaf kämpfen mussten, folgte der wohl angenehmste Teil des Wochenendes! Die Ausbilder versetzten sich noch einmal in ihre eigene Zeit als Azubi. Das Resultat war ein geselliger, unterhaltsamer Abend mit Cocktails, Spielen und dem - nicht zu ver-gessenden - „super leckeren“ Wegberg-Essen!

Die Lizenz zum Leiten

Schwer fiel es einigen Ausbildern zu akzeptieren, dass die angehenden Agenten die zweite Morgenrunde am Sonntag ganz ohne sie gestalteten und dennoch viel Spaß dabei hatten. Aber das verkrafteten sie als „gute“ Agenten und so versammelten sich alle zum Abschied in der Kapelle. Jedem Agenten wurde eine Urkunde mit der Lizenz zum Leiten überreicht.

Niemand hatte mehr an den Maulwurf gedacht, der sich immer noch in der Gruppe befand. Plötzlich wurde er von der Mutter entlarvt: Der Vater war der „böse“ Verräter! Dies war für mich das Zeichen zum Aufbruch, um nicht doch geschnappt zu werden. Alle Azubis fuhren beschwingt von neuen Erkenntnissen und Erfahrungen nach Hause.

Tanja Schumacher,
Stamm „Rurlinge“ Linnich

Mit Spaß lernen

■Grundlagenseminar der Bezirke Aachen-Land und Eifel

„Ein super Wochenende“ resümierte der Großteil des Leitungsteams und der Teilnehmer des diesjährigen Grundlagenseminars im Haus St. Georg in Wegberg. Zurück lagen zwei interessante, spaßige und lehrreiche Tage, zu denen sich die Leiter mehrerer Stämme aus dem Bezirk „Aachen-Land“ und dem Bezirk „Eifel“ zusammengefunden hatten.

23 Pfadfinder waren der Einladung zum Grundlagenseminar gefolgt.

„Nicht trocken pauken, sondern mit Spaß neue Aspekte kennen lernen“ war der Tenor der verantwortlichen Leiter Heinz Johé, Frank Fürtsch, Karsten Hilgers und Konrad Schlipp-hack. Das Konzept zog: Mit viel Spaß und einer gehörigen Portion an Motivation erarbeiteten die Jungleiter pädagogische, strukturelle und juristische Themenbereiche. Für den „Juristischen Beistand“ sorgte Ute Stolz, die über rechtliche Möglichkeiten und Grenzen referierte.

Dialog statt Monolog

In Kleingruppen diskutierten die Leiter pfadfinderische Grundgedanken und eigneten sich das „Satzungshandwerk“ an. Fast alle Teilnehmer empfanden die Idee „Dialog statt Monolog“ als äußerst angenehm. „Dadurch entstand ein Austausch von Handhabungen zwischen einzelnen Leitern und Stämmen, der sehr bereichernd war“, kommentierten ei-

nige Jungleiter die Seminareinheit.

Ebenfalls befassten sich die Teilnehmer mit den Fragen „Wie bin ich zu meinem Leiterdasein gekommen?“ und „Was bedeutet Glaube für die Pfadfinderei?“. Auch Kritikpunkte an der DPSG

wurden offen diskutiert. Dank dieser vielfältigen Diskussionen ist man sich schnell näher gekommen. Eine Gruppe von Unbekannten wandelte sich zu einer Gruppe von Bekannten.

Moderne Pfadfinderei

Interessante Ideen zu Möglichkeiten der Kleingruppeneinteilung, zur Handhabung von Grenzerfahrungen und zu Aktivitäten für Truppstunden wurden ausgetauscht. Man nahm Neues zum Anlass, eigene Horizonte zu erweitern und konnte sich an anderen orientieren. Für Begeiste-

rung sorgten die angewandten Methoden und Medien - wie zum Beispiel die Präsentation mit einem Beamer. Moderne Pfadfinderei!

Die netten kleinen „Beigaben“, wie die Morgenrunden und der „Italienische Abend“, fanden großen Anklang. Die Küche des Hauses wurde nicht nur einmal lobend erwähnt.

Mit einem guten Gefühl im Bauch verabschiedeten sich die Leiterinnen und Leiter am Sonntag voneinander und nicht wenige werden sich gedacht haben: „Oh, einen Tag hätte es noch länger dauern können.“

Timo Grau



Eifel on Tour

■ Bezirksleiter-Wochenende in Ettelscheid

XX Leiter aus der Eifel machten sich am 02.04.04 auf zum Bezirksleiter-Wochenende nach Ettelscheid. „Natur“, „Karte & Kompass“, „Seile & Knoten“, „Meditation“, „Animation und Motivation“ - das waren die gewünschten Themen, die es an diesem Wochenende zu bearbeiten galt.

Wer bist denn du?

In der Kennenlernrunde am Freitagabend hieß es erst einmal Schuhe aus und rauf auf die Stühle. Kein Problem. Doch dann hieß es: „Sortiert euch alle alphabetisch nach euren Vornamen und - jetzt kommt die Gemeinheit - fällt dabei nicht von den Stühlen. Das war nicht leicht! Es folgten weitere lustige Sortierunden nach Alter etc.

Schraube sucht Mutter

Nach der Einstimmung am Samstagmorgen bildeten wir Kleingruppen nach dem Motto „Schraube sucht Mutter“. Danach ging es in die Workshops. Beim Karte & Kompass-Workshop blieb es nicht nur bei einer theoretischen Einführung zu Karte und Kompass, das Wissen konnte anschließend in der Umgebung von Ettelscheid ausprobiert werden.

Auf Entdeckungsreise zum Himmel und zum Bäumebeobachten mit ei-

nem Spiegel unter der Nase ging es beim Natur-Workshop. Dort konnte man das natürliche Zersetzen des Waldbodens beobachten und neue Methoden zum „Begreifen“ des Waldes für die Gruppenstunde kennen lernen. Beim Seile & Knoten-Workshop wurden nützliche Knoten und Seilverbindungen fürs Lager gezeigt. Außerdem konnte dort das Erstellen von Halstuchknoten und Schlüsselanhängern geübt werden. So manch einer konnte das Knoten einfach nicht mehr sein lassen und beschäftigte sich noch den ganzen Abend damit.

In alle Himmelrichtungen

Nach einem kurzen Wortgottesdienst zum Thema „Feierabend feiern“ klang der Abend in gemütlicher



Runde aus. Am nächsten Tag hieß es bei der meditativen Runde zum Thema Kompassgeschichten: „Was bist du für ein Himmelsrichtungstyp?“. Dann hieß es nach der Reflexion und dem gemeinsamen Mittagessen auch schon „Tschüss“.

*Sabine Klehr,
Jungpfadfinderleiterin im Bezirk Eifel*



Widerstandstour 2004

■ Gedenkstättenfahrt des Bezirks Aachen-Stadt

Die zehnte Widerstandstour des Bezirks Aachen-Stadt führte RoverInnen und LeiterInnen ins Anne-Frank-Haus nach Amsterdam.

Briefe an Anne Frank

Nach dem ersten Programmpunkt, der aus zwei Filmen zu Anne Frank beziehungsweise dem Tagebuch der Anne Frank bestand, bekamen wir die Aufgabe, bis zum nächsten Tag einen Brief an Anne Frank zu schreiben: entweder aus unserer heutigen Sicht oder aus der Sicht eines Schulfreundes von Anne zu ihrer Zeit.

Das Anne-Frank-Haus

Am Freitag fuhren wir gemeinsam Richtung Amsterdam ins Anne-Frank-Haus. Dort haben wir uns circa zwei Stunden aufgehalten. Anschließend hatten wir eine Stunde Freizeit, um danach eine Stadtrundfahrt zu genießen. Zum Abschluss der Führung sind wir in das Widerstandsmuseum gegangen. Während des ganzen Aufenthalts wurden immer wieder die Briefe vom Vortag vorgelesen.

Verrat und Verhaftung

Am dritten Tag unserer Widerstandstour haben wir ein Quiz ge-

spielt, bei dem es verschiedene Themen und Schwierigkeitsstufen gab. Die Fragen waren unterteilt in die Gebiete „Anne Frank“, „Widerstandstour“, „Bezirk Aachen-Stadt“, „Deutsches Reich“ und „Fun“. Als die Gruppe mit den meisten Punkten ermittelt worden war, gingen wir in den Park hinter unserer Unterkunft. Da wurden wir in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Ich gehörte zu der Gruppe A und war ein Polizist. Die Gruppe B bestand aus Schuldigen und Unschuldigen und musste den Polizisten aus Gruppe A Gerüchte erzählen, mit dem Ziel, Leute aus der eigenen Gruppe zu verraten und sie bei der Polizei zu melden. Wir, die Polizisten, mussten nun entscheiden, wen wir verhaften und wen nicht. Für glaubwürdige Gerüchte gab es eine Belohnung. In der Gruppe B gab es allerdings einige Leute, die tatsächlich verhaftet werden mussten. Am Ende dieses Spiels stellten wir fest, ob wir unschuldige Menschen verhaftet hatten. Und so war es.

Von zehn Verhafteten waren fünf unschuldig. Das Spiel machte uns sensibel für die Realität im Dritten Reich, in dem jeder jederzeit von irgendjemandem verraten und somit verhaftet werden konnte.

Was hättest du getan?

Als wir das Gepäck sicher im Bus verstaut hatten, begann unser spirituelles Programm. Das bestand aus



Liedern sowie Texten zum Thema Gemeinschaft und einem spontanen Theaterstück. Obwohl nur zehn Minuten zur Vorbereitung der Szenen gegeben waren, zeigten alle „Schauspieler“ ein erstaunlich hohes Verständnis für ihre Rollen und spielten sie glaubwürdig. Dargestellt wurden zum Beispiel die Menschen, die die Familie Frank versteckt haben oder deren Nachbarn. Eine schöne und gelungene Tour!

*Fabian Louven
Jan Hand
Martin Peters*



Adrenalin pur!

■ Das Erlebnispädagogik-Wochenende des Bezirks Aachen-Stadt

„Ausbildung? Das ist doch nur langweilige Theorie!“ Anders sahen das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Erlebnispädagogik-Wochenendes, das der Bezirk Aachen-Stadt vom 2. bis zum 4. April 2004 im Pfadfinderheim Hauset anbot.

„Erlebnispädagogik? Was ist denn das?“

Diese Frage stellten sich die Leiter und Leiterinnen aus fünf Aachener Stämmen zu Beginn des Wochenendes am Freitagabend. Die Antwort folgte prompt beim Kennenlernen. Nach einer Vorstellungsrunde sollten alle TeilnehmerInnen eine Aufgabe möglichst schnell gemeinsam lösen. Teil der Aufgabe war es, seinen Namen zu sagen. Viele Versuche, bei denen jedeR immer wieder ihren/seinen Namen wiederholte, mussten gestartet werden, um die Lösung zu optimieren. Ohne es zu merken, verinnerlichte so jedeR die Namen der anderen. Wenige Spiele später dämmerte es allen: „Ein normales Ausbildungswochenende wird das wohl nicht.“

Balance halten war gefragt

Den nächsten Tag dominierten Außenaktivitäten. Ob beim Überqueren „von tückischen Moor-

teichen“ oder dem Löschen von „brennenden afrikanischen Strohhütten“, Teamwork war gefragt. Später ging es zu viert auf immer länger werdende Seilbrücken, der Balanceakt ließ auch die letzten Berührungspunkte verschwinden. Denn niemand wollte vom Seil fallen. Nachdem wir auch diese scheinbar unmögliche Aufgabe gelöst hatten, rückte der Höhepunkt des Wochenendes näher. Doch sollte bis dahin noch einige Vorbereitung vonseiten der Kursleitung vonnöten sein. Währenddessen genossen die TeilnehmerInnen einen gemütlichen Tagesausklang am Kamin und Gitarrenmusik.

Nicht durchhängen!

Am nächsten Morgen war es soweit, das Hochseil wartete auf eine Gruppe nervöser Leiter und Leiterinnen. In Zweiergruppen ging es

nach oben. Bei viel Wind und rasendem Herzen eine wahrlich wacklige Angelegenheit. Nach und nach trauten sich alle hoch. Selbst große Höhenangst wurde gemeinsam überwunden.

Die ersten Folgen des Wochenendes zeichneten sich bereits kurze Zeit später ab. Einige der TeilnehmerInnen haben sich zusammengesetzt, um für das Bezirksjubiläumslager, das Pfingsten im luxemburgischen Wilz stattfindet, einen Workshop zum Thema Erlebnispädagogik anzubieten.

*Jörg Schoel,
Jungpfadfinderleiter,
Stamm St. Adalbert, Aachen-Stadt*



Tobi Ahlert erklärt Teilnehmerin Anne Laschet den Hochseilparcours

Ins Wasser gefallen

Das Wölflingsbezirklager des Bezirks Aachen



Dedenborn hieß unser Ziel am 07.05.2004. Bis zum Sonntag sollte dort unser Wölflingsbezirklager stattfinden. 55 Wölflinge sowie deren LeiterInnen freuten sich schon lange darauf.

Abfahrt war um 16.00 Uhr. Und es regnete schon den ganzen Tag in Strömen. Trotzdem ließen wir uns nicht einschüchtern. Wir sind ja alle orange!

Um 17.00 Uhr kamen wir am Lagerplatz an. Eine Viertelstunde Materialschleppen stand uns noch bevor. Aber bei dem Regen war das natürlich sehr erfrischend.

Endlich konnte das große Aufenthaltszelt aufgebaut werden. Zumindest waren alle Stangen da. Nur keine Winkel! Hatten wir schon erwähnt, dass es regnete?

Resignieren? Nein! Wir haben ja Verbindungen. Und die waren auch ruck, zuck mit unseren Winkeln da. Die restlichen Zelte standen auch bald.

Schon fertig, dachten wir uns. Kaum einem fiel auf, dass es bereits nach 21.00 Uhr war. Unser fleißiges Küchenteam hatte auch schon etwas zum Aufwärmen gezaubert. Lecker, lecker!

Chiemsee! Das war jetzt der treffende Begriff für unseren Lagerplatz!

Huch! Wo waren die Kinder? Genervt vom Dauerregen lagen die meisten schon freiwillig in ihren Schwimmsäcken, äh Schlafsäcken.

Anruf von unseren Daheimgebliebenen: "Habt ihr schon gehört? Morgen soll's noch schlimmer werden. Und eine Sturmwarnung gibt's auch!" Toll!



Und nu? Die Ruhr stieg und stieg. Immerhin war sie noch 15 Meter vom Leiterzelt entfernt. Trotzdem stand unsere Entscheidung fest. Total durchnässte Kinder gehören ins Trockene. Aber wie kommen wir wieder weg?

Eifelgold hieß unser Retter. Das Busunternehmen hatte Verständnis für unsere Situation und organisierte in kürzester Zeit zwei Busse für uns.

Rückfahrt war jetzt einen Tag früher. Was soll's! Kinder und Leiter hat's auf jeden Fall noch mehr zusammengeschweißt. Und die nächsten Planungen laufen schon!

*Thomas Dondorf,
Referent Wölflingsstufe Aachen-Stadt*

Georgs-Messe zum 75. Jubiläum

■ 75 Jahre Bezirk Aachen-Stadt

75 Jahre Bezirk Aachen-Stadt sind ein Grund zum Feiern. So erlebten die zahlreichen Anwesenden im hohen Dom zu Aachen einen Gottesdienst, gehalten durch Bernd Schmitz, bei dem auch das neue Bezirksbanner geweiht wurde. Flankiert von vier Kerzenträgern, die die Pfadfindertugenden symbolisierten, präsentierte der Bezirksvorsitz-

ende Jörg Fornefeld das neu angeschaffte Banner.

Im Anschluss an den Gottesdienst bedankte sich der Bezirksvorsitzende bei Bernd Schmitz für den Gottesdienst und bat die Gäste zum Empfang in das nahe gelegene Pfarrheim von St. Foillan. In seiner Rede stellte der Vorsitzende des Fördervereins Karlsruh e.V., Felix

Seuffert, umzusetzen und Pfadfinderzukunft zu gestalten.

Einen herzlichen Dank richtete er an die Adresse der aktiven Leiter und Leiterinnen sowie der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, mit der Bitte, auch weiterhin jeden Tag mit unseren Kindern und Jugendlichen ein kleines Stück an unserer Zukunft zu arbeiten.

Dass Pfadfinder nach langer Reise auch gerne einmal im Wirtshaus einkehren, ließen sich die Gäste nicht zweimal sagen und fanden sich bald in geselliger Runde im Goldenen Schwan wieder, um fröhlich auf die nächsten 75 Jahre anzustoßen.

*Felix Seuffert,
Vorsitzender des Karlsruh e.V.,
Förderverein Bezirk Aachen-Stadt*



Seuffert, die Verantwortlichen der heutigen Zeit in eine Reihe mit den großen Vorbildern unseres Verbands und forderte dazu auf, ebenfalls Visionen zu entwi-

Neuer Vorstand im Kaller Pfadfinderstamm

Nach einer fast einstimmigen Wahl werden nun Sebastian Despineux und Thomas Gier die Geschicke des Stammes leiten.

Alle Augen waren auf ihn gerichtet. "Ich stelle fest, dass es genau 11.45 Uhr ist und wir pünktlich beginnen können." Mit diesen Worten eröffnete Pfarrer Hellwig am Sonntag die außerordentliche Stammesversammlung des Pfadfinderstammes Kall. Es galt einen neuen Vorstand zu wählen. Denn nach dem vorzeitigen Ausscheiden des früheren Vorsitzenden Anthony Goebel im November 2003 war dieser Posten vakant.

Lange Zeit fand sich kein geeigneter Kandidat und Kurat Hajo Hellwig übernahm alleine die Führung des Stammes. Nach einiger

Bedenkzeit entschloss sich nun ein junges Quartett, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Nach Feststellen der Beschlussfähigkeit wurde in einer geheimen Wahl Thomas Gier zum ersten und Sebastian Despineux zum zweiten von zwei gleichberechtigten Vorsitzenden fast einstimmig gewählt. Andreas Klinkhammer und Michael Despineux wurden Vorstandsreferenten und werden die beiden Vorsitzenden in ihrer Arbeit unterstüt-

zen. Hajo Hellwig wurde in seinem Amt bestätigt. Somit hat der Stamm Kall eine neue junge Führungsspitze und alle Beteiligten waren froh, endlich eine Lösung gefunden zu haben.

Alexander Fuchs



Der neu gewählte Stammesvorstand in Kall

Nachthupferl statt Abendrunde

Wie wärs statt der sonst üblichen Abendrunde einmal mit einer kleinen Überraschung auf dem Schlafsack aufzuwarten? Wahlweise „nur“ als schön gestalteter farbiger Zettel in Postkartengröße mit Bild auf der Rückseite oder zusätzlich noch mit Bonbon, Lolli etc. versüßt.

Nachthupferl für Wö's und Juffis

Gott,
 ich danke dir für die Jungen und Mädchen, die mit mir
 im Lager sind.
 Auch wenn wir uns manchmal zanken. Meistens ist
 es ziemlich lustig.
 Es gibt immer einen zum Lustige-Streiche-Erfinden.
 Und eine zum Regenbogen-Suchengehen.
 Und einen zum Fest-auf-dem-Boden-Stehen.
 Eine zum Brüllen und Leisesein,
 einen zum Lachen und eine zum Weinen.
 Auf jeden Fall gibt es immer mindestens einen Men-
 schen, der mich mag.
 Heute und morgen und an jedem Tag.
 DANKE!



Nachthupferl für Pfadis und Rover

Gott,
 schenke mir die innere Stille.
 Auch wenn der Lärm draußen längst verstummt ist,
 bin ich in mir selbst noch unruhig.
 Es ist, als drehe sich in meinem Inneren ein Rad,
 das nicht ausschwingen kann.
 All die Eindrücke des vergangenen Tages,
 Bilder, Worte, Gesprächsfetzen gleiten durch meinen
 Sinn.
 Ich kann nicht alles so verarbeiten, wie es sein
 müsste,
 aber ich brauche die Kraft für den morgigen Tag.
 Darum bitte ich dich, Gott, breite DEINEN Frieden in
 mir aus,
 lass mich in DIR zu Ruhe kommen.



*Annette Diesler,
 Pastoralreferentin*

Bewegungsspiele

Blindenfußball

Ziel: Vertrauensbildung, Kommunikation, Zusammenarbeit von Paaren



Alter: ab 8 Jahre



Gruppengröße: 12 bis 26 Personen



Material: weicher Fußball, Torbegrenzungen, Augenbinden für die Hälfte der Personen



Ort: am besten draußen auf einer Wiese spielen.



Anleitung: Die Gruppe wird in zwei Mannschaften aufgeteilt und es werden Paare gebildet. Eine Person aus jedem Paar ist blind. Die Blinden spielen Fußball gegeneinander und werden von ihrem Partner durch Zurufen vom Spielfeldrand gelenkt. Zur Halbzeit tauschen die Paare untereinander, damit jeder einmal ein blinder Spieler sein kann.



Die schwächste Maus

Ziel: Bewegung, Kooperation



Alter: ab 8 Jahre



Gruppengröße: ab 8 Personen



Material: kein Material



Ort: Wiese oder großer Gruppenraum

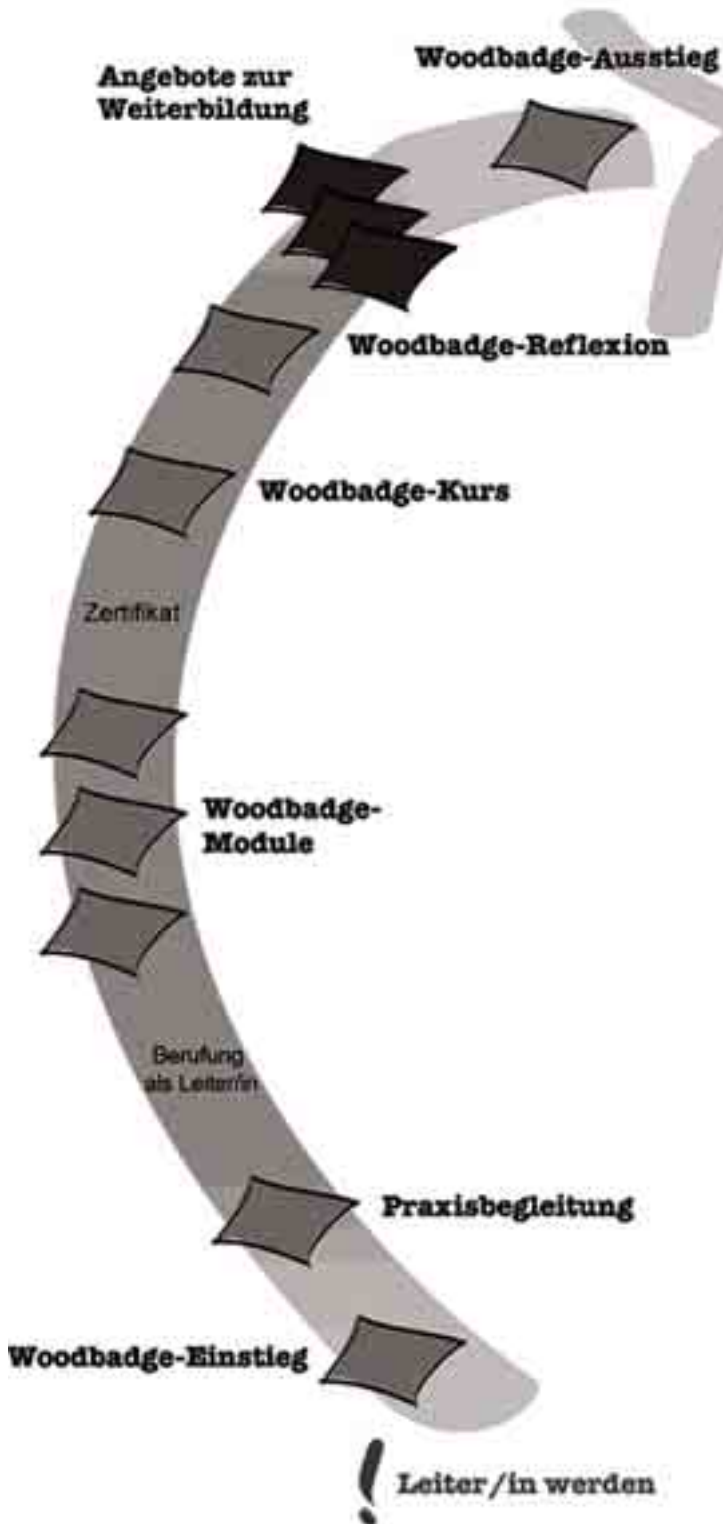
Anleitung: Eine SpielerIn (an einer Seite des Spielfeldes) muß die schnöde Rolle der Katze übernehmen, welche nicht nur Mäuse frißt, sondern auch über einen feinen Gaumen verfügt. Natürlich frißt sie alle Mäuse, aber es gelüftet sie nach der einen, ganz besonders schwachen, weil die schwachen Mäuse zart und wohlschmeckend sind. Dummerweise sehe alle Mäuse gleich aus und schmecken kann die Katze die schwächste Maus natürlich erst, wenn sie sie hat. Die Mäuse (die Gruppe der SpielerInnen an der gegenüberliegenden Seite des Spielfeldes) stehen hier vor einem Problem: tödlich verlaufende Auseinandersetzungen mit VertreterInnen der Gattung Felidae gehören ja zu ihrem Alltag, aber in diesem speziellen Fall darf die schwächste Maus einfach nicht getötet werden, weil sie die einzige ist, die das Rezept für Käsekuchen besitzt, und das ist für das Fortbestehen der Mäuse wichtig.

Also versuchen die Mäuse sich eher selbst zu opfern, wenn die Spielleitung das Kommando gibt, mit dem Mäuse und Katze aufeinander zu laufen.

Alle Mäuse bekommt die Katze in jeder Runde natürlich nicht, aber die Gemeinde der Mäuse wird von Durchlauf zu Durchlauf kleiner. Gibt es die schwächste Maus noch, oder ist sie schon zu Katzenfutter geworden? Bleibt die schwächste Maus nach einigen Durchgängen als letzte SpielerIn übrig, haben die Mäuse gewonnen, anderenfalls die Katze.

Tipp: Besonders bei kleinen Gruppen werden die Mäuse rasant dezimiert. Hier kann die Spielleitung immer wieder mit Regelveränderungen eingreifen um die Katze zu bremsen: beispielsweise kann festgelegt werden, dass die Katze bei jedem Durchlauf nur eine oder zwei Mäuse abschlagen darf, oder dass die Katze nur geradeaus laufen darf, aber nicht seitwärts.

Und wann darf ich endlich aufhören?



Wie von der Bundesleitung bereits angekündigt, befindet sich die Woodbadgeausbildung in einer kontinuierlichen Entwicklung. So wurde auf Anregung einiger Diözesen nun eine weitere Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich mit dem Woodbadgeausstieg beschäftigen soll. Vielen Leiterinnen und Leitern unseres Verbands ist das Problem sicher bekannt. Er oder sie ist seit einigen Jahren in einer Leitungsfunktion, nun steht der Ausstieg an, aber wie? Auf diese Frage soll ein weiterer Ausbildungsschritt, der Woodbadgeausstieg, im neuen Konzept Antwort und Hilfe geben. Die Teilnahme an dieser Veranstaltung sollte nach der Woodbadgereflexion erfolgen (siehe Grafik). Aus gut informierten Kreisen auf Bundesebene war zu hören, dass darüber nachgedacht wird, TeilnehmerInnen des letzten Schritts mit einer persönlichen Einladung von der Teilnahme zu überzeugen. Dank NaMi ist es möglich, allen Mitgliedern, die länger als 25 Jahre in der DPSG sind, automatisch eine solche Einladung zuzusenden. Unklar bleibt zunächst, ob eine abgeschlossene Woodbadgereflexion Voraussetzung für die Teilnahme am Ausstieg ist. Dazu wollten aber weder die AG Ausbildung auf Bundesebene noch die Arbeitsgruppe Woodbadgeausstieg Stellung nehmen. Der Woodbadgeausstieg wird unter anderem folgende Inhalte haben:

- Gründen von Freundes- und Fördererkreisen
- Wie suche ich ein neues Hobby, kann auch Angeln Spaß machen?
- Wie sag' ich's meiner Leiterrunde?

Weitere Inhalte werden noch erarbeitet. Betroffene können ihre Wünsche und Anregungen einbringen. Weitere Informationen zum Woodbadgeausstieg erhalten ihr unter E-Mail:

ich-will-hier-raus@dpsg-ac.de

Tobias Ahlert



Du leitest schon seit Jahrzehnten eine Gruppe? Du kommst davon nicht mehr los? Du denkst, du bist unentbehrlich? Du glaubst, ohne dich würde alles zusammenbrechen?

Dir gelingt der Absprung nicht!

Jetzt gibt es Hilfe! Das neue Ausbildungskonzept bietet nun die Lösung:

Die Aussteigerveranstaltung



2004

Pfadfinden Abenteuer und mehr.

75 Jahre Deutsche
Pfadfinderschaft
Sankt Georg

Zum 75jährigen Bestehen der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg erschien im Mai 2004 der Bildband:

Pfadfinden - Abenteuer und mehr

75 Jahre Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg

Ein solches Buch, zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Verbandes, gab es noch nie und wird es wahrscheinlich so schnell auch nicht wieder geben.

Auf hochwertigem Papier in guter Qualität werden auf circa 200 Seiten die bisherige Geschichte, das derzeitige Leben im Verband mit seinen Schwerpunkten und die vereinbarten Ziele dokumentiert, angereichert mit vielen vierfarbigen aussagekräftigen Fotos.

"Pfadfinden. Abenteuer und mehr" ist ein schönes Geschenk für ausscheidende, aber auch für neue Leiterinnen und Leiter im Verband sowie für Eltern. Ein Buch für jede Bibliothek und jedes Jugendhaus und Pfadfinderheim. Ein Präsent für Freunde und Förderer der DPSG aber auch für sich selbst.

Der Bildband im Format 19,5 X 23 cm kostet € 19,50.

Georgs Verlag im Bundesamt Sankt Georg e.V.

Bestellungen bitte an Rüsthaus Sankt Georg, Martinstraße 2, 41472 Neuss, Telefon 02131/4699 46

magic
orange



BRÜCKENKOPF-PARK

Jülich

18.09.2004

Wölflingsaktionstag

DPSG DV Aachen

infos: uwe@dpsg-ac.de oder
k.bremen@dpsg-ac.de